



DIGITALE FÄHIGKEITEN

von gehörlosen und schwerhörigen
Schüler:innen an Berufsschulen und von
gehörlosen und schwerhörigen Jobsuchende
in ausgewählten europäischen Ländern:

Ein europäischer Bericht



FREE TECH SIGNS



Funded by
the European Union

Digitale Kompetenzen gehörloser und schwerhöriger Schüler:innen an Berufsschulen und gehörloser und schwerhöriger Arbeitsuchender in ausgewählten europäischen Ländern: Ein europäischer Bericht

Vorbereitet von Rathmann, C., Schilling-von Poser, A. und Bittner, A. (Humboldt-Universität zu Berlin)

(mit Unterstützung der Projektpartner equalizent Wien, Çanakkale Onsekiz Mart Universität, Istituto Statale Sordi di Roma und European Union of the Deaf)

13. Januar 2023

Inhalt

Inhalt.....	1
1. Einführung.....	3
2. Hintergrundinformationen.....	8
2.1 Hintergrundinformationen Österreich	8
Gehörlosengemeinschaft.....	8
Ausbildung.....	12
Beschäftigung.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abschließende Bemerkungen	16
3. Umfragenstruktur und Datenerhebung	18
3.1 Aufbau der Online-Fragebögen	18
3.2 Verfahren der Datenerhebung	19
4. Ergebnisse	20
4.1 Gehörlose und schwerhörige Berufsschüler:innen und Arbeitsuchende	20
4.1.1 Österreich.....	20
4.1.2 Gesamtbetrachtung	24
4.1.3 Abschließende Zusammenfassung.....	29

4.2	Expert:innen	31
4.2.1	Östereich	31
4.2.2	Gesamtbetrachtung	36
4.3	Arbeitgeber:innen.....	43
4.3.1	Verfahren der Datenerhebung.....	43
4.3.2	Hintergrundinformationen zu den Umfrageteilnehmern	43
4.3.3	Empirische Befunde.....	44
4.4	Gehörlosenverbände	46
5.	Empfehlungen	50
6.	Literaturverzeichnis.....	51

1. Einführung

Free Technology Signs (FTS) ist ein EU-finanziertes Projekt mit fünf Partnerorganisationen aus Deutschland, Österreich, der Türkei, Italien und Belgien. Das Hauptziel von FTS ist die Entwicklung barrierefreier, zweisprachiger digitaler Ressourcen in Gebärdens- und Schriftsprache, die es gehörlosen und schwerhörigen Arbeitsuchenden ermöglichen, übertragbare digitale Kompetenzen zu erwerben. Dazu gehören Kompetenzen, die in vielen modernen Berufen als unerlässlich gelten.

Übertragbare digitale Kompetenzen werden in den meisten modernen Arbeitsumfeldern benötigt und können flexibel in verschiedenen Berufen und Branchen eingesetzt werden. Unsere Studie untersucht, was übertragbare digitale Kompetenzen sind und warum sie erfordert werden. Es ist bekannt, dass viele gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende im Vergleich zu ihren hörenden Kolleg:innen fortgeschrittene digitale Kompetenzen vorweisen können. Diese sind jedoch nicht immer arbeitsrelevant und von Arbeitgeber:innen gefordert.

Diesem Bericht liegt eine Arbeitsdefinition digitaler Kompetenzen zugrunde, die sich auf die zehn unserer Meinung nach wichtigsten Bereiche digitaler Kompetenz stützt. Diese zehn Kompetenzbereiche sind in drei Kategorien untergliedert: I: Digitale Kompetenzen, die im Zusammenhang mit der Nutzung des Internets stehen, wie Cloud- und Datenspeicherung, Online-Recherche, der Umgang mit professionellen Kommunikationstools, professionelle Online-Selbstpräsentation, soziale Medien und die Nutzung von Online-Gebärdensprachdolmetschern; II: Digitale Kompetenzen, die sich auf die Nutzung von Computern und Computerprogrammen beziehen, wie grundlegende Grafiken, PDF, Präsentationsprogramme, Tabellenkalkulationsprogramme, Videoproduktion und Textverarbeitungsprogramme; III: Digitale Kompetenzen, die sich auf Datenschutz und Browsen beziehen, wie Urheberrecht, GDPR, Internetsicherheit und Online-Barrierefreiheit.

Übergeordnetes Ziel des FTS-Projekts ist es, Bildungsmöglichkeiten für lebenslanges Lernen und persönliches Wachstum für gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende zu verbessern und die Eingliederung in die Arbeitsmärkte zu erleichtern.

90 % der gehörlosen Kinder haben hörende Eltern. Ihnen fehlt in ihrem Elternhaus somit ein Sprachmodell für Erwachsene. 43 % der gehörlosen Kinder kommen mit der Gebärdensprache erstmalig in der Schule in Berührung (im Alter von 5 bis 6 Jahren) und selbst dann bieten nur wenige Schulen zweisprachigen Unterricht an, sodass viele gehörlose und schwerhörige Kinder gezwungen sind, in einer rein lautsprachlichen Umgebung ohne Bezug zur Gebärdensprache lesen und schreiben zu lernen.

Der Übergang von der Ausbildung ins Berufsleben wird von vielen gehörlosen und schwerhörigen Menschen aus verschiedenen Gründen als negativ beschrieben. Zum einen sind viele gehörlose und schwerhörige Menschen leidlich während ihrer Ausbildung unter

gehörlosen und schwerhörigen Peers, was in einem Arbeitsumfeld mit hörenden Arbeitskolleg:innen zu Unsicherheiten führen kann. Zum anderen erweist sich die Organisation einer Arbeitsassistenz bei der Aufnahme einer neuen Tätigkeit als bürokratisch und langwierig, sodass viele gehörlose und schwerhörige Menschen ihre Arbeit ohne Zugang zu einer ihren Bedürfnissen entsprechenden Kommunikation aufnehmen. Des Weiteren sind Kultur und Mentalität in Unternehmen, die überwiegend hörende Menschen beschäftigen, meist unvorhersehbar. Gehörlose und schwerhörige Menschen können in ihrem Arbeitsumfeld auch auf Unwissenheit, Unverständnis und Insensibilität stoßen. Ein weiteres Problem ergibt sich bereits bei Vorstellungsgesprächen. Diese werden, wenn eine Bewerbung erfolgreich ist, in der Regel spontan anberaumt, sodass die Suche nach Dolmetscher:innen für potenzielle gehörlose und schwerhörige Mitarbeiter:innen eine Herausforderung und eine zusätzliche Belastung beim Gespräch darstellen kann.

Gehörlose und schwerhörige Jugendliche und Arbeitsuchende stehen vor vielen Herausforderungen, wenn es darum geht, Lücken zu schließen und erfolgreich in die Arbeitswelt einzutreten. Diskrepanzen finden sich nicht nur in den Systemen, wie hier zum Beispiel das Fehlen gesetzlicher Mittel zur Unterstützung des sprachlichen Zugangs zu und am Arbeitsplatz für gehörlose und schwerhörige Gebärdensprachnutzer:innen, beispielsweise mit Hilfe von Dolmetscher:innen. Auch das Fehlen barrierefreier und leicht verständlicher Informationsquellen sowie Verfahren zur Regelung der Bezahlung von Dolmetscher:innen, die über den Staat arbeiten, gehört zu diesen Lücken in vielen Systemen. Es können auch in Organisationskulturen Differenzen bestehen. Gehörlose und schwerhörige Arbeitnehmer:innen können sich am Arbeitsplatz isoliert fühlen und es sollte in der Verantwortung der Arbeitgeber:innen liegen, einen Arbeitsplatz zu schaffen, an dem hörende sowie gehörlose und schwerhörige Arbeitnehmer:innen aktiv miteinander kommunizieren können und wollen. Gehörlose und schwerhörige Gebärdensprachnutzer:innen sollte immer eine Orientierung am Arbeitsplatz und möglicherweise eine zusätzliche Anleitung zu den Gepflogenheiten, kulturellen Normen und Erwartungen des Unternehmens gegeben werden. Weitere Lücken, die für gehörlose und schwerhörige Gebärdensprachnutzer:innen im Arbeitsleben zu schließen sind, zeigen sich in den Bereichen Erfahrung und Feedback. So ist beispielsweise ein Vorstellungsgespräch mit Gebärdensprachdolmetscher:innen in der Regel nicht nur für gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende, sondern auch für Arbeitgeber:innen eine neue Erfahrung. Probevorstellungsgespräche könnten dazu beitragen, diese Lücke zu schließen. Praktika mit Mentor:innen und Anleitung können ebenfalls nützlich sein. Oft fehlt es weiterhin an zeitnahe, zielgerichtetem, umsetzbarem und barrierefreiem Feedback - vor allem, um Missverständnisse auszuräumen.

Die größte Hürde für gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende besteht unserer Ansicht nach jedoch in einem Defizit des Wissenstands. Gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende sollten bereits während ihrer Ausbildung Unterstützung erhalten, einschließlich Informationen über das Arbeitsumfeld und darüber, was sie nach Abschluss ihrer Ausbildung erwartet. Sie müssen darüber informiert werden, welche Arten von arbeitsbezogener Unterstützung ihnen zur Verfügung stehen und was sie tun müssen, um sie zu beantragen

und zu erhalten. Wie die Ergebnisse unserer Umfragen zeigen, besitzen gehörlose und schwerhörige Studierende und Arbeitsuchende häufig keine ausreichenden Kenntnisse, zum Beispiel über die Zusammenarbeit mit Dolmetscher:innen am Arbeitsplatz, obwohl dieses Wissen für Fachleute relevant sein kann. Um diese Lücke zu schließen, könnten Gelegenheiten zum Üben der Arbeit in interaktiven Umgebungen durch Dolmetschübungen nützlich sein.

Wissenslücken über gehörlose und schwerhörige Arbeitnehmer:innen und deren Beschäftigung sind auch auf Seiten der Arbeitgeber:innen festzustellen. Arbeitgeber:innen sollten nicht nur ermutigt werden, gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende einzustellen, sondern sie brauchen auch Informationen darüber, wie sie ihren Arbeitsplatz bestmöglich für sie zugänglich machen können. Hierfür fehlt es oft an Unterstützung. Arbeitgeber:innen sollten als Bindeglied zwischen gehörlosen und schwerhörigen Arbeitnehmer:innen und ihren hörenden Kolleg:innen fungieren, was oft an mangelndem Wissen scheitert. Hervorzuheben ist an dieser Stelle auch, dass Gebärdensprachdolmetscher:innen ständig in das Arbeitsleben integriert werden müssen.

Die Unkenntnis auf Seiten der Arbeitgeber:innen ist in der Regel auf einen Mangel an Erfahrung zurückzuführen. Obwohl es inzwischen vor allem in großen Unternehmen Maßnahmen zur Förderung der Vielfalt und Integration gibt, betrachten viele Arbeitgeber:innen Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit immer noch als Behinderung. Arbeitgeber:innen, die bereits mit gehörlosen oder schwerhörigen Mitarbeitenden in ihrem Unternehmen gearbeitet haben, sind oft aufgeschlossener und kulanter. Es ist nicht ungewöhnlich, dass gehörlose und schwerhörige Arbeitnehmer:innen einen flacheren Karriereverlauf haben als ihre hörenden Kolleg:innen. Das liegt auch an fehlenden Ausbildungsmöglichkeiten, an Lücken im System oder an mangelndem Selbstvertrauen der gehörlosen und schwerhörigen Arbeitnehmer:innen selbst. Zwar gibt es immer noch Gründe, die Arbeitgeber:innen davon abhalten, gehörlose und schwerhörige Menschen einzustellen. So wird zum Beispiel von zusätzlichen Kosten für Dolmetscher:innen, von Kosten für die Umgestaltung der Räumlichkeiten zugunsten der Barrierefreiheit oder von dem zusätzlichen Zeitaufwand berichtet, der zum Beispiel durch die Arbeit mit Gebärdensprachdolmetscher:innen oder die Arbeit in einer Fremdsprache entsteht. Andererseits verweisen Arbeitgeber:innen auch auf positive Auswirkungen nach der Einstellung von gehörlosen und schwerhörigen Mitarbeitenden. gehörlosen und schwerhörigen Menschen sind oft flexibel und anpassungsfähig. Außerdem sind sie in der Regel sehr loyal und bleiben oft jahrzehntelang im selben Job.

Für gehörlose und schwerhörige Schulabgänger:innen und Arbeitsuchende stellen schriftliche Texte mit komplexem Vokabular oft eine Barriere zum Zugang zu Informationen dar. Die sprachliche Ausgrenzung führt zu einer tatsächlichen Ausgrenzung. Gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende haben statistisch gesehen eine geringere Chance, einen Arbeitsplatz zu finden und zu behalten. Darüber hinaus sind die Möglichkeiten der Teilhabe, des lebenslangen Lernens und der persönlichen Entwicklung aufgrund fehlender zweisprachiger Ausbildungsmöglichkeiten stark eingeschränkt.

Mangelnde Perspektiven, insbesondere auf dem Arbeitsmarkt, können zu psychologischen, sozialen, emotionalen, gesundheitlichen und finanziellen Belastungen führen, die wiederum zu sozialer Ausgrenzung und Depressionen führen können. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation sind dies die häufigsten und schwierigsten Belastungsfaktoren, die insbesondere gehörlose und schwerhörige Menschen zu bewältigen haben.

Der weltweite Trend zur Digitalisierung ist für gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende mit eigenen Problemen verbunden. Die Nutzung webbasierter Technologien und Online-Dienste hat stark an Bedeutung gewonnen, insbesondere seit der COVID-Pandemie, und viele Dienste sind inzwischen vollständig online. Die digitale Welt ist nicht nur durchsetzt von englischem Jargon (eine weitere Sprachbarriere), sie ist auch sehr schriftsprachlastig, und es gibt schlicht nicht genügend zugängliche Ressourcen in Gebärdensprache.

Die FTS-Partnerschaft führt auf mehreren Ebenen Umfragen durch, um die Bedürfnisse gehörloser und schwerhöriger Arbeitsuchender zu ermitteln. Die Umfragen richten sich an vier Hauptgruppen: gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende, Expert_innen (d. h. Personen, die mit der Hauptzielgruppe arbeiten, z. B. Ausbilder:innen, Lehrer:innen, Berater:innen - sowohl hörende als auch gehörlose und schwerhörige Personen), Arbeitgeber:innen und Personalverantwortliche und schließlich nationale europäische Gehörlosenverbände.

Mit den Erhebungen werden im Wesentlichen drei Ziele verfolgt:

- die Beschaffung von groben Ausgangsdaten (d. h. Alter, Geschlecht, Sprachpräferenzen, Hintergrundinformationen sowie Bildungsstand der Arbeitsuchenden in Deutschland, Österreich, der Türkei und Italien),
- die Erstellung eines groben qualitativen Überblicks über den Zugang zu Gebärdensprache, zur Ausbildung in Gebärdensprache und zu aktuell verfügbaren Gebärdensprachmaterialien für gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende in Deutschland, Österreich, der Türkei und Italien, und
- die qualitative Analyse des spezifischen Ausbildungsbedarfs mit besonderem Schwerpunkt auf übertragbare digitale Kompetenzen.

Die Erhebungen sind so strukturiert, dass sie eine erste empirische Grundlage für einen Vergleich zwischen der Selbsteinschätzung (bereits erworbener digitaler Kompetenzen) der gehörlosen und schwerhörigen Arbeitsuchenden sowie der Wahrnehmung von Expert:innen, die mit gehörlosen und schwerhörigen Arbeitsuchenden arbeiten, und den Erwartungen von Arbeitgeber:innen und Personalvermittler:innen, die gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende vermitteln, bieten.

Die empirischen Ergebnisse werden als Anregungen für die Erarbeitung von Schulungsmaterialien für die nachfolgenden Arbeitspakete in diesem laufenden FTS-Projekt herangezogen.

Auf der Ebene der langfristigen Tragfähigkeit bieten sie Anregungen für die Anpassung bestehender Schulungsmaterialien zu digitalen Kompetenzen und neue Erkenntnisse über den aktuellen Stand digitaler Kompetenzen gehörloser und schwerhöriger Arbeitsuchender sowie für die Gestaltung von Bildungsangeboten für gehörlose und schwerhörige Schüler:innen und Arbeitsuchende, die Gebärdensprache(n) als Primärsprache(n) verwenden.

2. Hintergrundinformationen

2.1 Hintergrundinformationen Österreich

Gehörlosengemeinschaft

Gebärdensprachnutzer:innen

1996 betrug die Zahl der Gehörlosen, Schwerhörigen und Spätertaubten 456.000. Darunter befanden sich 51.000 Menschen, die selbst in einer ruhigen Umgebung große Schwierigkeiten beim Hören hatten, sowie 10.000 Menschen, die taub und schwerhörig waren.¹

Die in den Jahren 2007 und 2015 erhobenen Daten zeigen, dass die Zahl der Gehörlosen, Schwerhörigen oder Spätertaubten kontinuierlich zurückgeht. Die Erhebung im Jahr 2015 wurde jedoch telefonisch durchgeführt, was den Rückgang teilweise erklären könnte, da Menschen mit schweren Hörbehinderungen nicht teilnehmen konnten.²

Die österreichische Gesundheitsbefragung (ATHIS) aus dem Jahr 2019 hat ergeben, dass 7,2 % der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren Schwierigkeiten haben, in einem ruhigen Raum zu hören (trotz Verwendung eines Hörgeräts).³

Es gibt keine konkreten Daten über die Zahl der Gebärdensprachnutzer:innen. Zwar gebärden nicht alle der etwa 10 000 gehörlosen und schwerhörigen Menschen, aber viele hörende Menschen einschließlich CODAs (Kinder von gehörlosen und schwerhörigen Erwachsenen), Gebärdensprachdolmetscher:innen, Angehörige von gehörlosen und schwerhörigen Menschen und Menschen, die die Gebärdensprache für ihren Beruf oder als Hobby erlernen tun dies.

Rechtlicher Status der Gebärdensprache

Die Österreichische Gebärdensprache ist seit 2005 als eigenständige Sprache in der österreichischen Bundesverfassung anerkannt.

Im Artikel 8, Absatz 3 der Bundesverfassung heißt es: "Die Österreichische Gebärdensprache ist als eigenständige Sprache anerkannt. Das Nähere regeln die Gesetze".

Es gibt jedoch so gut wie keine Gesetze, die klären, was dies im täglichen Leben bedeutet, z. B. in der Bildung, beim Zugang zur Gebärdensprache im öffentlichen Leben, bei den Arbeitsbedingungen und mehr.

¹ Statistik Austria, Mikrozensus 1995

² Statistik Austria, Mikrozensus 2015

³ Statistik Austria, ATHIS 2019

Gehörlosenvereine

Der ÖGLB (Österreichischer Gehörlosenbund) ist der Interessenverband für die Gehörlosen und Schwerhörigen in Österreich. Der ÖGLB wurde im Jahr 1913 als Dachverband gegründet. Derzeit sind sechs Bundes-Gehörlosenverbände (für Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Tirol, Vorarlberg) Mitglied im ÖGLB. Viele örtliche Gehörlosenvereine bieten Dienstleistungen und Unterstützung für die Gemeinschaft an, ebenso gibt es viele Vereine, die sich auf bestimmte Bereiche, z.B. Sport, spezialisiert haben.⁴

Beschäftigungssituation von Gehörlosen

Wie bereits erwähnt, erreichen gehörlose und schwerhörige Schulabgänger:innen ein niedrigeres Bildungsniveau und weniger Qualifikationen als ihre hörenden Altersgenoss:innen. Auch in Österreich spiegelt sich dies in den Arbeitslosenquoten wider.⁵

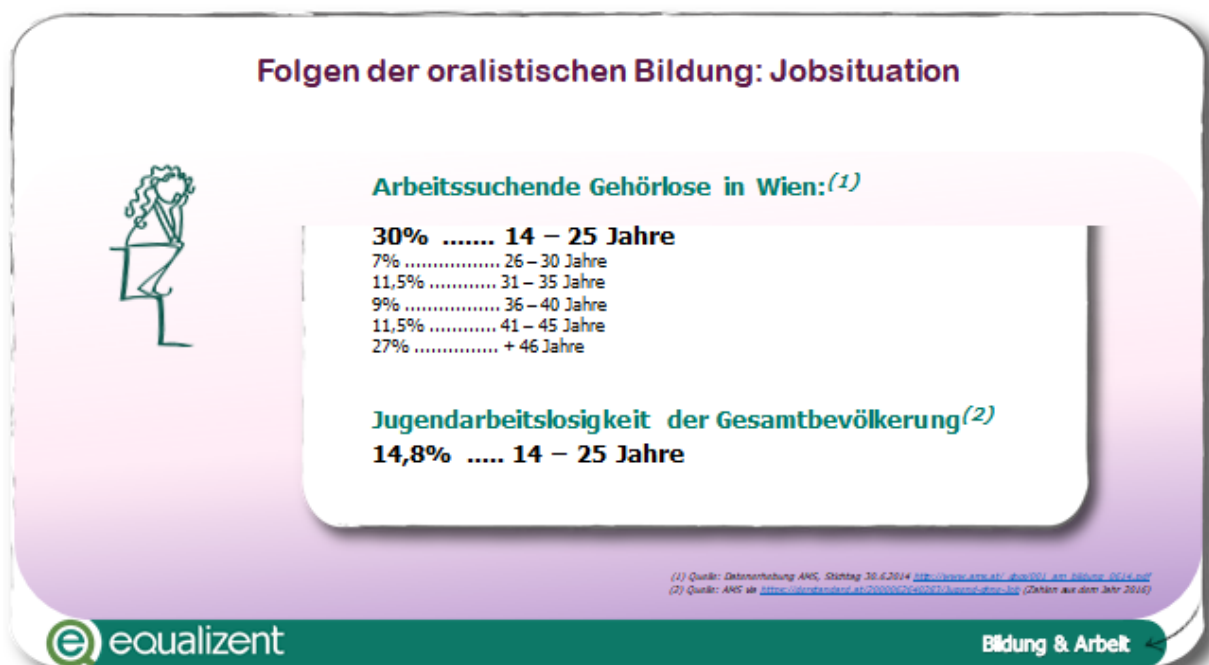


Abb. 1: Vergleich der Arbeitslosenquoten für Gehörlose und Schwerhörige/Hörende

Nicht nur, dass die Arbeitslosigkeit bei gehörlosen und schwerhörigen Menschen im erwerbsfähigen Alter deutlich höher ist, auch finden nur 35 % derjenigen, die Arbeit finden, einen Platz auf dem ersten Arbeitsmarkt:

⁴ [Home - ÖGLB \(oeglb.at\)](http://www.oeglb.at)

⁵ Public Employment Center - AMS, Data from 30/6/2014

http://www.ams.at/docs/001_am_bildung_0614.pdf

AMS via <https://derstandard.at/2000062640283/Jugend-ohne-Job> (Data from 2016)

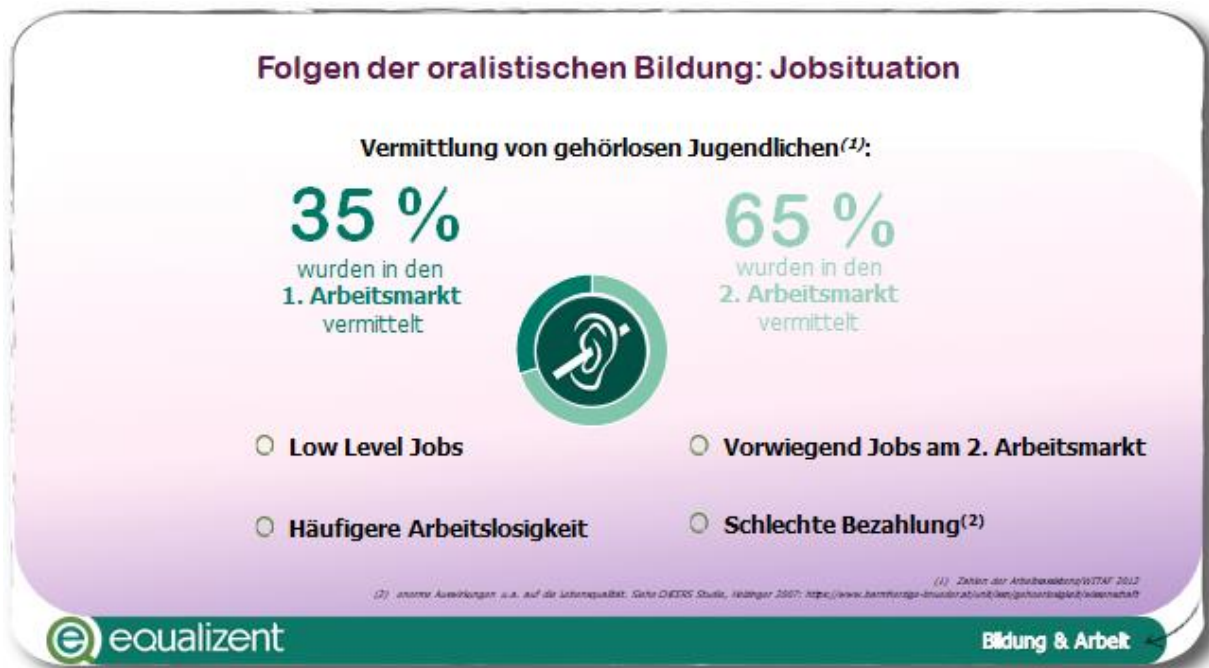


Abb. 2: Vergleich der Beschäftigung (erster/zweiter Arbeitsmarkt) von gehörlosen und schwerhörigen Arbeitnehmer:innen⁶

I. Arten von Arbeitsplätzen

Aufgrund der Benachteiligung im Schulsystem (siehe Abschnitt unten) arbeiten die meisten Gehörlosen und Schwerhörigen in Berufen, die nur geringe Qualifikationen erfordern. In einigen Berufen gibt es immer noch Einschränkungen, die auf dem Hörvermögen beruhen (z. B. mussten Kindergartenpädagog:innen bis vor kurzem Flöte oder Gitarre spielen können).

II. Arbeitsplatzanpassungen

Wenn eine Person zur Gruppe der "begünstigten Behinderten" gehört, bedeutet das, dass ihr Grad der Behinderung mindestens 50 beträgt.

In Österreich ist die Frage der Unterstützung von gehörlosen und schwerhörigen Menschen (in Bezug auf die Verfassung) im Behindertengesetz verankert. In den Artikeln 3 und 4 werden die Unterstützungsmaßnahmen und -technologien sowie die Finanzierungsquelle für diese Maßnahmen definiert. Das Gesetz legt nicht fest, welchen konkreten Betrag jede:r Einzelne erhalten kann. Nach Eingang eines Antrags einer gehörlosen oder schwerhörigen Person auf Gewährung einer Beihilfe entscheiden die zuständigen Behörden von Fall zu Fall. Sie berücksichtigen dabei eine Reihe von Faktoren:

- Wohnort der Antragsteller:innen - in Österreich sind einige Budgets auf Bundesebene, während für andere die Länder zuständig sind. Daher kann die Höhe

⁶ Data from working assistance/Witaf 2012, Enormous impact on life quality. See CHEERS study 2007: <https://www.barmherzige-brueder.at/unit/issn/ gehoerlosigkeit/wissenschaft>

der Beihilfe in den einzelnen Bundesländern je nach den Ausgabenprioritäten der Region variieren.

- Grad der Behinderung
- Beruf/Beschäftigung
- Möglichkeit des Zugangs zu karitativen Ressourcen
- Kranken- und Pensionsversicherung
- Andere Faktoren

Gleichzeitig gibt es aber auch Subventionen, Zuschüsse und Unterstützungsleistungen für Unternehmen, die Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen anbieten.

Die Unterstützungsleistungen für Menschen mit Unterstützungsbedarf werden in Form von zentralen Arbeitsmarktprojekten des Sozialministeriums angeboten.

Lokale Gehörlosenverbände bieten Unterstützung für gehörlose und schwerhörige Arbeitssuchende und Arbeitgeber:innen von gehörlosen und schwerhörigen Menschen an und werden von der Bundesregierung finanziert.

Gehörlose Fachkräfte mit Ausbildung⁷

2013-2015 - viersemestriger Universitätslehrgang für Gebärdensprachunterricht an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

Der viersemestrige Universitätslehrgang "LOGO!" an der Universität Salzburg bietet Übersetzen und Dolmetschen für Österreichische Gebärdensprache, Schriftdeutsch und International Sign.

Die Pädagogische Hochschule Niederösterreich bietet Weiterbildungslehrgänge in Österreichischer Gebärdensprache sowie einen Lehrgang im Bereich der Gehörlosenpädagogik an.

Gehörlosenpädagog:innen werden vom ÖGSLV - Österreichischer Gebärdensprachlehrer:innen Verband ausgebildet und zertifiziert. Die erste Ausbildung wurde in Kooperation mit equalizent angeboten.

Die Stadt Wien bildet Kindergartenpädagog:innen sowie Assistent:innen aus. Die Ausbildung startete 2015 und wurde in Zusammenarbeit mit equalizent vorbereitet. Damit kann gehörlosen und schwerhörigen Kindern im Kindergarten auch ein Erstsprachenmodell in Österreichischer Gebärdensprache angeboten werden.

⁷ Bericht der Bundesregierung über die Lage der Menschen mit Behinderungen (2017)
<https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=428>

Ausbildung

Schultypen

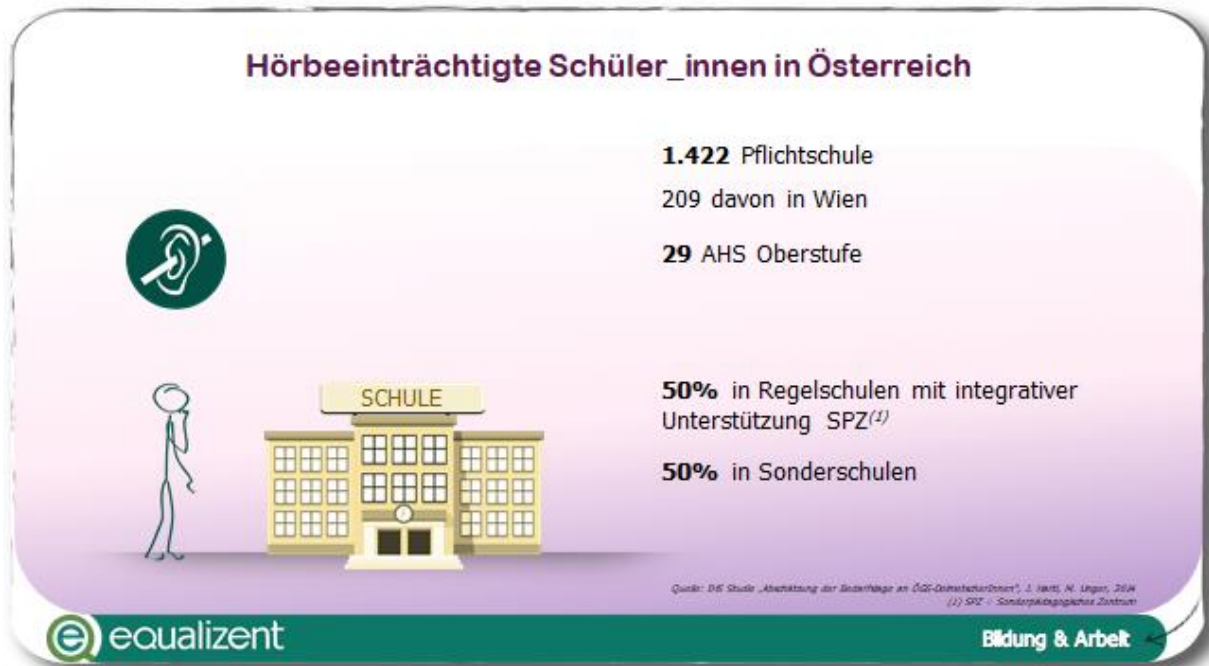


Abb. 3: Quelle: IHS Studie „Abschätzung der Bedarfslage an ÖGS-DolmetscherInnen“, J. Hartl, M. Unger (2014)

Primäre und sekundäre Bildung

50 % der gehörlosen und schwerhörigen Kinder besuchen Regelschulen mit unterschiedlicher Unterstützung (Gebärdensprachlehrer:innen, gebärdensprachunterstützendes Personal, Dolmetscher:innen, Kommunikationsassistent:innen), während die übrigen 50 % in Sonderschulen unterrichtet werden (wenn auch, wie in Deutschland, nicht unbedingt mit gebärdensprachkompetentem Unterricht). In Österreich ist der vorherrschende Trend im Unterricht, auch in Sonderschulen, oralistisch.

Es gibt nur wenige Plätze in Integrationsschulen, die Unterricht in Gebärdensprache anbieten. Selbst dann wird der Unterricht meist mündlich mit Gebärdensprachdolmetschung für gehörlose und schwerhörige Schüler:innen erteilt, anstatt auf die Bedürfnisse gehörloser

und schwerhöriger Schüler:innen vorbereitet, angepasst und zweisprachig (in Deutsch und Österreichischer Gebärdensprache in Wort und Schrift) zu unterrichten.⁸

Im Schuljahr 2013/14 besuchten in Österreich 683.006 Kinder im schulpflichtigen Alter eine Schule, 1.422 davon waren gehörlos oder schwerhörig. In Wien besuchten überproportional viele gehörlose und schwerhörige Kinder die Schule - 424 oder 30 % aller gehörlosen und schwerhörigen Kinder in ganz Österreich. 29 gehörlose und schwerhörige Kinder besuchten eine höhere Schule.⁹

Universitätsbildung

Derzeit gibt es in Österreich etwa 30 gehörlose Studierende, die meisten davon in Wien.¹⁰

Allgemeine Informationen für Studierende mit Behinderungen:

<https://www.uniability.org/standorte/>

GESTU in Wien (Technische Universität Wien) bietet Unterstützung für gehörlose und schwerhörige Studierende: <https://www.tuwien.at/studium/studieren-an-der-tuw/gestu>

GESTU in Graz: <https://www.tugraz.at/studium/studieren-an-der-tu-graz/studieninteressierte/gestu-graz-gehoerlos-und-schwerhoerig-erfolgreich-studieren/>

VÖGS: <https://www.voegs.at/>

Berufsbildung

Die Vorbereitung auf die Berufsausbildung und die Unterstützung der Lehre wird von equalizent, WITAF, Wien Work und Caritas in Oberösterreich angeboten. Die untenstehenden Links sind nur einige der Angebote:

www.equalizent.com <https://equalizent.com/fuer-gehoerlose>

<https://www.caritas-ooe.at/hilfe-angebote/menschen-mit-behinderungen/ausbildungundarbeit/ausbildung/ausbildungsvorbereitung/hand-werk-ausbildungsassistenz>

https://www.wienwork.at/media/file/280_AKTUELL_Wien_Work_Presentation_EasyLanguage_Mila_2021-12.pdf

Bildung von Lehrer:innen

⁸ Österreichischer Gehörlosenverbund 2015.

⁹ „Abschätzung der Bedarfslage an ÖGS-DolmetscherInnen“, J. Hartl, M. Unger, 2014, https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/sb/oegs_bedarfslage_dolmetsch.pdf?61edk0

¹⁰ According to the ÖGLB, Inklusive Bildung - Bilinguale Bildung, Positionspapier 2021

Die Universität Wien bietet Master- und Bachelor-Studiengänge in Inklusionspädagogik an, die auch Gebärdensprachpädagogik und die Ausbildung in Österreichischer Gebärdensprache umfassen können. Ähnliche Studiengänge werden auch an der Universität Graz und an der Universität Innsbruck (Bachelor) angeboten.

Die Gebärdensprache ist kein integraler Bestandteil der oben genannten Studiengänge, sondern eine Spezialisierung, die von einzelnen Studierenden gewählt werden kann. Das Niveau der österreichischen Gebärdensprachkompetenz derjenigen, die sich qualifizieren und später unterrichten, ist unterschiedlich.

Es besteht ein großer Mangel an qualifizierten Lehrer:innen und Trainer:innen, die gehörlose und schwerhörige Schüler:innen in Gebärdensprache unterstützen können. Der Schwerpunkt liegt derzeit auf der Qualifikation als Lehrkraft (Lehramt) und nicht auf der Gebärdensprachkompetenz.

PLIG oder "Plattform Inklusion und Gebärdensprache" ist ein Verein, der sich für die Information von Eltern und Lehrer:innen über die Gebärdensprache einsetzt, insbesondere im Bildungsbereich: <https://www.plig.at>.

In Österreich gibt es derzeit keine Fakultät, die Deaf Studies anbietet.

Ausbildung von Berater:innen

In der Aus- und Weiterbildung von Berater:innen liegt der Schwerpunkt auf der beruflichen Qualifikation (abgeschlossenes Studium in einem sozialen Bereich) mit einer zusätzlichen Ausbildung in Gebärdensprache. Die derzeit angebotenen Gebärdensprachausbildungen sind:

Intensivsprachkurs Österreichische Gebärdensprache (IGS) - angeboten von equalizent; es handelt sich um einen 8-monatigen Vollzeitkurs, der vom österreichischen Arbeitsmarktservice (AMS) finanziert wird.

Der Lehrgang Kommunikationsassistenten wird ebenfalls von equalizent angeboten und dauert 8 Monate, ist aber berufsleitend.

Kurse in Gebärdensprache für Anfänger:innen und Fortgeschrittene werden auch von anderen auf Erwachsenenbildung spezialisierten Bildungseinrichtungen angeboten, darunter das Berufsförderungsinstitut, die Volkshochschule und WITAF.

Beratungsdienstleistungen

Die Krankenhäuser der Barmherzigen Brüder in Wien und Oberösterreich bieten Beratungsleistungen rund um die Gesundheit an: <https://www.barmherzige-brueder.at/portal/wien/home>

Das Land Oberösterreich verfügt über Beratungsstellen für gehörlose und schwerhörige Menschen mit Suchtproblemen:

<https://www.land-oberoesterreich.gv.at/26368.htm#:~:text=Hier%20finden%20h%C3%B6rbeeintr%C3%A4chtigte%20Menschen%2C%20die,600%2072%2D142%2025%20vereinbaren.>

Dolmetscher:innen Ausbildung

Universitätslehrgänge für Österreichisches Gebärdensprachdolmetschen werden wie folgt angeboten:¹¹

Bachelor- und Masterstudium am Institut für Theoretische und Praktische Translationswissenschaften (ITAT) Graz

Fachausbildung Gebärdensprachdolmetschen (GESDO), Linz

Universitätslehrgang Dolmetschen und Übersetzen für Österreichische Gebärdensprache, Deutsch und International Sign (MODUS), Salzburg

FH-Bachelorstudiengang an der FH Gesundheit, Innsbruck

Qualifikationsstandard

Seit 1998 bietet der ÖGSDV (Österreichischer Gebärdensprachdolmetscher:innen- und Übersetzer:innenverband) in Zusammenarbeit mit der Universität Graz Berufseignungstests für Gebärdensprachdolmetscher:innen an.

Verfügbarkeit von Übersetzer:innen und Dolmetscher:innen

Es besteht ein gravierender Mangel an qualifizierten Gebärdensprachdolmetscher:innen, die sehr ungleichmäßig über Österreich verteilt sind; Schwerpunkte liegen in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich, in Kärnten gibt es nur 3. Eine Studie aus dem Jahr 2014 ergab, dass es in Österreich 107 voll ausgebildete Gebärdensprachdolmetscher:innen gibt, von denen etwa 60 % Vollzeit arbeiten.

Beschäftigung

Unterstützungsdienstleistungen

Wie in den obigen Abschnitten zu Bildung, Unterricht und Beratung bieten auch hier einige wenige Organisationen Unterstützung für gehörlose und schwerhörige Menschen an. Dazu gehören WITAF und equalizent, sowie Wien Work in Wien und Niederösterreich. Weitere Möglichkeiten sind u.a. die folgenden:

Das AMS stellt wichtige Informationen in Gebärdensprache zur Verfügung:

<https://www.ams.at/arbeitsuchende/arbeitslos-was-tun/gebaerdensprachvideos;>

¹¹ https://oegsdv.at/wege_zum_beruf/ausbildungsmoeglichkeiten/

MyAbility (<https://www.myability.org>) bietet Beratungsdienste für gehörlose und schwerhörige Arbeitssuchende und verfügt über eine Plattform für inklusive Jobs (<https://www.myability.jobs/at>).

Bereitschaft von Lehrer:innen, Schüler:innen, Berater:innen und Dolmetscher:innen/Übersetzer:innen

Es gibt wenig Standardisierung. Es hängt von den einzelnen Personen ab, wobei einige Lehrer:innen, Schüler:innen, Berater:innen und Dolmetscher:innen sich die Mühe machen, an zusätzlichen Schulungen teilzunehmen.

Gehörlose und schwerhörige Menschen, die in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich leben, haben die größte Auswahl und die meisten Möglichkeiten. Aufgrund dieser regionalen Unterschiede hängt die Bereitschaft von der Nachfrage und dem Angebot ab - 3 Dolmetscher:innen in Kärnten bedeuten, dass es wenig oder gar keine Auswahl und wenige alternative Möglichkeiten gibt.

Bewusstsein von Arbeitgeber:innen

Inwieweit Arbeitgeber:innen sensibilisiert sind, ist generell schwer zu sagen. Es gibt einige Projekte zur Sensibilisierung von Arbeitgeber:innen, darunter Signs For Handshakes (<https://signsforhandshakes.eu/>), und Sensibilisierungsworkshops werden vom ÖGLB und MyAbility angeboten (siehe Links oben).

Fähigkeiten von Gehörlosen

Während das Konzept von Deaf Gain in der österreichischen Gehörlosen- und Schwerhörigencommunity weit verbreitet ist, ist das Bewusstsein für die Vorteile, die mit der Beschäftigung von Gehörlosen und Schwerhörigen verbunden sind, im Mainstream kaum vorhanden. Gehörlose und schwerhörige Menschen wurden traditionell ermutigt, als Schneider:innen und Näher:innen, in Fabriken als Werkzeugmacher:innen oder als Tischler:innen zu arbeiten. Siemens Österreich hat zum Beispiel ein Ausbildungsprogramm für gehörlose und schwerhörige Lehrlinge im Bereich Elektronik.

Staatliche Unterstützung

Es gibt beträchtliche staatliche Unterstützung für Initiativen zur Förderung von Gehörlosen und Schwerhörigen, z. B. durch das Arbeitsmarktservice (AMS) und das Sozialministeriumsservice (SMS), die es Organisationen wie equalizent und WITAF ermöglichen, ihre Kurse, Beratungs- und Unterstützungsdienste anzubieten.

Abschließende Bemerkungen

Obwohl sich die Situation in den letzten Jahren durch neue Dienstleistungen, neue Berufsbildungsbereiche und neue Möglichkeiten in der Primar-, Sekundar- und Postsekundarbildung stark verbessert hat, gibt es noch viel zu tun.

Für gehörlose und schwerhörige Menschen ist die Situation komplex, für Einzelne schwer überschaubar, regional ungleichmäßig mit lückenhafter Abdeckung in den Regionen und die meisten Dienste, Beratungen, Kurse und Möglichkeiten werden nur in oder um Wien angeboten.

Es gibt einen echten Mangel an Gebärdensprachdolmetscher:innen sowie an gebärdensprachkompetenten Fachkräften (wie Lehrer:innen, Trainer:innen, Berater:innen usw.), und das für diese Bereiche erforderliche Qualifikationsniveau schreckt gehörlose und schwerhörige Menschen davon ab, sich zu qualifizieren (z. B. als Regelschullehrer:innen).

3. Umfragenstruktur und Datenerhebung

3.1 Aufbau der Online-Fragebögen

Für jede der drei Gruppen (i) gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende einschließlich Berufsschüler:innen, (ii) Expert:innen (gehörlose und schwerhörige sowie hörende Expert:innen, die mit gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchenden als Kund:innen arbeiten) und (iii) Arbeitgeber:innen wurden getrennte Umfragen durchgeführt. Für die Gruppen der gehörlosen und schwerhörigen Arbeitsuchenden und die der Expert:innen wurden in LimeSurvey separate Umfragen in der jeweiligen Sprache erstellt, um für beide sowohl getrennte als auch zusammenhängende Auswertungen zu ermöglichen. Die Ergebnisse wurden nach der Erhebung entsprechend zusammengetragen. Für die Gruppe der Arbeitgeber:innen wurde ein Fragebogen erstellt, der die Auswahl zwischen den einzelnen Sprachen ermöglichte.

Zielgruppen

a. gehörlose und schwerhörige Schüler:innen und Arbeitsuchende

Den gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen beziehungsweise Arbeitsuchenden wurden 43 Fragen zu den Themen Identität, Berufsausbildung und digitale Kompetenzen gestellt. Die Fragen waren überwiegend in Ja/Nein-Form gestaltet. Die Umfragen für die Schüler:innen und Arbeitsuchenden waren in Deutschland und Österreich vom 1. Mai 2022 bis zum 31. Mai 2022 online verfügbar. In der Türkei waren sie vom 6. Mai 2022 bis zum 1. Juni 2022 verfügbar, in Italien vom 5. November 2022 bis zum 15. November 2022.

b. Expert:innen

Den Expert:innen wurden acht geschlossene Fragen mit den Antwortoptionen Ja/Nein gestellt, die die Bereiche Profil ihrer gehörlosen und schwerhörigen Lernenden, in Gebärdensprache verfügbares Lehr- und Lernmaterial und digitale Kompetenzen von gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen und Arbeitsuchenden abdeckten. Weiterhin wurden Fragen in Matrixform gestellt, um entsprechende Bedarfe zu ermitteln. Die Umfragen für die Expert:innen waren in Deutschland, Österreich und der Türkei vom 7. August 2022 bis zum 31. Oktober 2022 online verfügbar. In Italien standen sie vom 18. November 2022 bis zum 24. November 2022 zur Verfügung.

c. Arbeitgeber:innen

Den Arbeitgeber:innen wurden sieben Fragen gestellt, die sowohl als Ja/Nein- als auch als Matrixfragen konzipiert waren, um ihren jeweiligen Bedarf zu ermitteln. Die Fragen bezogen sich auf das Profil von gehörlosen und schwerhörigen Arbeitnehmer:innen, die verfügbaren Schulungsmaterialien für gehörlose und schwerhörige Arbeitnehmer:innen und die digitalen Kompetenzen von gehörlosen und schwerhörigen Arbeitnehmer:innen. Die Umfragen für die Arbeitgeber:innen waren in Deutschland, Österreich und der Türkei vom 7. August 2022 bis

zum 24. November 2022 online verfügbar. In Italien waren die Umfragen für die Arbeitgeber:innen vom 14. November 2022 bis zum 24. November 2022 verfügbar.

d. Nationale Gehörlosenverbände

Die Nationalen Gehörlosenverbände wurden gebeten, auf neunzehn Multiple-Choice-Fragen und eine offene Frage zu antworten. Es wurden die Themen allgemeine und berufliche Bildung abgedeckt. Gesammelt wurden Hintergrundinformationen über die Art und das Angebot der Primar- beziehungsweise Sekundarbildung sowie der Berufsausbildung für gehörlose und schwerhörige Schüler:innen in den einzelnen Ländern sowie Daten über die Bewertung der von gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen und Arbeitsuchenden erworbenen Kompetenzen, wie z. B. digitale oder sprachliche Kompetenzen oder das Know-how über Bewerbungsprozesse. Die letzte offene Frage war für Kommentare und Empfehlungen vorgesehen. Die Umfragen für die Nationalen Gehörlosenverbände waren im September und Oktober 2022 online verfügbar.

3.2 Verfahren der Datenerhebung

Die Datenerhebung erfolgte über eine Online-Umfrage in den jeweiligen Schrift- beziehungsweise Gebärdensprachen in LimeSurvey. Für die Aufnahmen der Fragen in den einzelnen Gebärdensprachen wurden gehörlose Gebärdensprachmoderator:innen ausgewählt. Alle Moderator:innen waren relativ jung, sodass ihr Gebärdensprachstil der Zielgruppe von jungen gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden vertraut war. Für die Berufsschüler:innen und Expert:innen wurden schriftliche und gebärdete Versionen in den jeweiligen Landessprachen Deutschlands, Österreichs, der Türkei und Italiens zur Auswahl gestellt. Für die Arbeitgeber:innen wurde eine schriftliche Version erstellt.

4. Ergebnisse

Das vorliegende Kapitel dieses Berichts enthält vier Unterabschnitte: Einen Abschnitt für die Ergebnisse der Berufsschüler:innen und Arbeitssuchenden, einen Abschnitt für die Ergebnisse der Expert:innen, einen Abschnitt für die Ergebnisse der Arbeitgeber:innen und einen Abschnitt für die Gehörlosenverbände. Die Ergebnisse werden in absoluten Zahlen und Prozentsätzen angegeben und an gegebenen Stellen interpretiert. Detaillierte Informationen, die Fragebögen in allen Sprachen sowie deskriptive Grafiken befinden im Anhang.

4.1 Gehörlose und schwerhörige Berufsschüler:innen und Arbeitssuchende

4.1.1 Österreich

4.1.1.1 Ablauf der Datenerhebung (Österreich)

Zunächst wurde die Umfrage unter den Kursteilnehmenden von equalizent (gehörlose und schwerhörige junge Menschen und Arbeitssuchende ab 15 Jahren) verbreitet. Je nach Bildungsstand und Gebärdenspracheniveau füllten die Teilnehmenden den Fragebogen alleine oder mit Unterstützung von Trainer:innen aus. Darüber hinaus wurde die Umfrage in der österreichischen Gehörlosen- und Schwerhörigengemeinschaft weit verbreitet. Bestehende Kontakte zu verschiedenen Gehörlosenverbänden wurden genutzt, um diese zu bitten, die Umfrage weiterzuleiten. Die Umfrage wurde über die Free Technology Signs und equalizent Social Media Kanäle verbreitet.

4.1.1.2 Hintergrundinformationen über die Teilnehmenden (Österreich)

In Österreich nahmen 31 junge Menschen an der Umfrage für Schüler:innen oder Arbeitssuchende teil, von denen 14 den Fragebogen vollständig ausfüllten. Da die Umfrage recht lang war, gab es eine hohe Abbruchquote. Dies ist eine Schwierigkeit, auf die wir bei der Entwicklung von Umfragen immer wieder stoßen: Um aussagekräftige Informationen zu sammeln, müssen wir zahlreiche Fragen stellen. Wenn die Umfrage jedoch zu lange dauert, gibt es oft eine hohe Abbruchquote. Im Nachhinein betrachtet, war die FTS-Umfrage für die Zielgruppe zu lang.

Was das Geschlecht der Teilnehmenden anbelangt, so nahmen 19 Frauen und 7 Männer teil. Keine:r der Teilnehmenden war nicht-binär oder trans.

Betrachtet man das Alter der österreichischen Teilnehmenden, so waren 3 zwischen 16 und 24 Jahre alt, 7 zwischen 25 und 34, 10 zwischen 35 und 44, 5 zwischen 45 und 54 und 3 zwischen 55 und 64 Jahre alt.

Was den Hörstatus betrifft, so waren in Österreich 14 Teilnehmende gehörlos, 5 Teilnehmende waren schwerhörig, 2 hatten ein Cochlea-Implantat, 4 trugen ein Hörgerät

und 8 gehörten zu keiner der oben genannten Kategorien. Es gab auch keine taubblinden Teilnehmenden

3 der 21 österreichischen Teilnehmenden hatten andere Behinderungen und 18 hatten keine anderen Behinderungen.

Was den erstmaligen Erwerb der Gebärdensprache betrifft, so erwarben 5 Teilnehmende sie bei der Geburt, 6 zwischen 0 und 6 Jahren, 2 zwischen 7 und 12 Jahren, 2 zwischen 13 und 18 Jahren und 9 nach dem 18. Lebensjahr.

Die erste Schriftsprache von 16 Teilnehmenden war Deutsch, weitere waren Dari, Türkisch und Bulgarisch. 5 Teilnehmende haben die Frage nicht beantwortet.

14 Teilnehmende fühlen sich mit der Gebärdensprache am wohlsten, 8 mit der gesprochenen Sprache und keine:r mit der Schriftsprache.

17 Teilnehmende wurden in dem Land geboren, in dem sie heute leben, 4 in anderen Ländern, nämlich Afghanistan, Syrien und Bulgarien.

Was ihre Ausbildung betrifft, so besuchten 9 Teilnehmende eine Gehörlosenschule, 7 eine Regelschule ohne Unterricht für Gehörlose, 2 Befragte besuchten eine Schule für schwerhörige Schüler:innen und 3 von ihnen eine andere Schule.

3 Teilnehmende wurden zweisprachig unterrichtet (sowohl Gebärdens- als auch Lautsprache), 13 mündlich (nur Lautsprache) und 4 manuell (nur Gebärdensprache).

Was den höchsten Bildungsabschluss betrifft, so hat ein:e Teilnehmer:in nur die Volksschule abgeschlossen, 2 die Mittelschule, 3 das Gymnasium, 5 die Berufsschule, 3 die Universität mit einem Bachelor Abschluss und 4 die Universität mit einem Master Abschluss, 1 Teilnehmer:in hat gar keine Ausbildung abgeschlossen. Die große Zahl der Teilnehmer:innen mit Universitätsabschluss ist für die Gehörlosengemeinschaft in Österreich ungewöhnlich. Es ist möglich, dass gerade diese Gruppe eher geneigt war, die Umfrage auszufüllen, da sie die Notwendigkeit einer wirklichen Veränderung des Bildungssystems in Österreich heute sieht und sich aktiv für diese einsetzt.

Nur 3 Teilnehmende hatten gehörlose Lehrer:innen, 2 von ihnen hatten sehr wenige gehörlose Lehrer:innen und 14 hatten überhaupt keine gehörlosen Lehrer:innen.

Hinsichtlich der Bewertung der Qualität der Schulbildung geben 4 Teilnehmende an, dass sie ausgezeichnet war, 2 sagen, dass sie sehr gut war, 8 bewerten sie als zufriedenstellend und 2 als nicht gut. Keine:r wählte gut oder schlecht.

4.1.1.3 Ergebnisse

a) Berufsbildung

Von den 19 österreichischen Teilnehmenden bewerten 3 die Qualität ihrer Berufsausbildung als ausgezeichnet, 3 als sehr gut, 6 als gut, 4 als befriedigend, 2 als nicht ausreichend und 1 als gar nicht gut.

Nach Ansicht von 13 Teilnehmenden vermittelt die Berufsausbildung die für einen Arbeitsplatz erforderlichen Fähigkeiten, nach Ansicht von 6 Teilnehmenden nicht.

In Österreich fühlen sich 7 von 18 Teilnehmenden absolut vorbereitet, 5 fühlen sich teilweise vorbereitet, 3 fühlen sich nicht ausreichend vorbereitet und 3 fühlen sich überhaupt nicht vorbereitet.

b) Leistungsfähigkeit

5 von 19 österreichischen Teilnehmenden bewerten ihre Schreibfähigkeiten als ausgezeichnet, weitere 5 als sehr gut, 4 als gut, 1 als befriedigend und 4 als nicht befriedigend.

Was ihre Kenntnisse über Computerprogramme betrifft, so bewerten 2 von 18 Teilnehmende in Österreich diese als ausgezeichnet, 5 als sehr gut, 5 als gut, 4 als zufriedenstellend und 2 als nicht zufriedenstellend.

Die Internetkenntnisse werden von 5 der 16 Teilnehmenden als ausgezeichnet, von 5 als sehr gut, von 2 als gut, von 3 als befriedigend und von 1 als nicht befriedigend bewertet.

c) Verfügbarkeit und Verwendung von online Lernmaterialien

Keine Teilnehmenden hatte Online-Lernmaterial nur in Gebärdensprache, 4 von 15 hatten es in Schriftsprache, 2 hatten es sowohl in Gebärdens- als auch in Schriftsprache, 9 Teilnehmende hatten in ihrer Schulausbildung überhaupt kein Online-Lernmaterial erhalten.

Was das Verständnis des Online-Lernmaterials betrifft, so haben 7 Teilnehmende es immer verstanden, 3 haben es manchmal verstanden, für 2 war das Verständnis eher schwierig und 1 hat es überhaupt nicht verstanden. Diese Antworten stehen im Einklang mit der Einschätzung der Teilnehmenden zu ihren schriftlichen Fähigkeiten (eher gut).

7 von 14 Teilnehmenden in Österreich geben an, dass sie auf jeden Fall mehr Online-Lernmaterial in Gebärdensprache benötigen, 4 sagen "ja, aber nicht unbedingt". Nur 3 Teilnehmende sagen, sie würden es nicht brauchen.

Auf die Frage, ob die Teilnehmenden sich mehr Online-Lernmaterial wünschen, um neue Gebärdensprache(n) zu lernen, antworteten 9 Teilnehmende mit "definitiv ja", und 5 wählten die Option "ja, aber nicht unbedingt".

d) Allgemeine digitale Fähigkeiten

Hinsichtlich allgemeiner digitaler Fähigkeiten, wie z. B. Lesen, antworteten in Österreich 11 von 14 Teilnehmenden, dass sie gerne Bücher, Zeitschriften, Blogs, Untertitel usw. lesen, die restlichen 3 Teilnehmenden geben an, dass sie dies manchmal tun.

Die meisten der österreichischen Umfrageteilnehmenden (13 von 14) wissen, wie man Informationen im Internet findet - nur 1 Person antwortet, dass sie "manchmal" weiß, wie man Informationen online findet. Keine:r gab eine negative Antwort auf diese Frage.

In Österreich nutzen 9 von 22 Teilnehmenden das Internet hauptsächlich über ein Smartphone, 7 über einen Laptop, 4 über einen Desktop-Computer und nur 2 geben an, dass sie hauptsächlich über ein Tablet ins Internet gehen.

12 der österreichischen Teilnehmenden nutzen soziale Medien privat, nur 2 nicht.

e) Digitale Fähigkeiten: Verwendung von Programmen

Wie in den anderen Ländern fragten wir in diesem Abschnitt der Umfrage nach den spezifischen, bereits vorhandenen digitalen Fähigkeiten von gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen und/oder Arbeitssuchenden in Österreich. Die folgende Liste gibt die Antworten der österreichischen Umfrageteilnehmenden auf die Frage nach definierten digitalen Fähigkeiten wieder:

- Ich kann Dokumente in Word formatieren (12 ja, 2 nein),
- Ich kann Präsentationen mit digitalen Werkzeugen wie Powerpoint, Keynote oder anderen Apps erstellen (12 ja, 2 nein),
- Ich weiß, wie man eine PDF-Datei erstellt (11 ja, 3 nein),
- Ich weiß, wie man ein Video dreht und bearbeitet (9 ja, 5 nein),
- Ich kann einfache Grafikprogramme verwenden und jpg- oder png-Dateien für die online Nutzung erstellen (10 ja, 4 nein),
- Ich kann die Tools der online Kommunikation nutzen (8 ja, 6 nein),
- Ich kann die Hilfsmittel für Barrierefreiheit auf meinem Smartphone, Tablet, Laptop oder Desktop-PC nutzen (9 ja, 5 nein).

Außerdem haben wir gefragt, ob die Teilnehmenden wissen, was Online-Barrierefreiheit bedeutet. In Österreich beantworten 10 Schüler:innen und/oder Arbeitssuchende diese Frage mit ja und 4 mit nein.

f) Digital Fähigkeiten: Datenschutz

10 der österreichischen Teilnehmenden wissen, was die Datenschutz-Grundverordnung ist und 4 wissen nicht, was sie ist. 13 wissen, wie sie ihre persönlichen Daten schützen können, 1 Teilnehmer:in weiß es nicht. 11 Befragte wissen, wie sie sich und ihre Geräte schützen können, 3 wissen es nicht.

g) Themen in Gebärdensprache

6 von 14 Teilnehmenden in Österreich geben Themen an, über die sie mehr Informationen in Gebärdensprache wünschen. Die Antworten sind sehr unterschiedlich und nur eine bezieht sich auf unser Projektthema der digitalen Kompetenzen: Nämlich die sich ständig verändernden Technologien und die Schwierigkeit, mit ihnen Schritt zu halten.

h) zu verbessernde Fähigkeiten

6 von 14 Teilnehmenden geben weiterhin an, welche Fähigkeiten sie gerne verbessern würden, um bessere Chancen auf einen Arbeitsplatz zu haben, aber nur eine Antwort passt zu unserem Projekt (Multimedia-Programme). Die anderen sind allgemeine Wünsche für Verbesserungen am Arbeitsplatz (dies kann bedeuten, dass die Frage nicht verstanden wurde).

4.1.2 Gesamtbetrachtung

4.1.2.1 Hintergrundinformationen zu den Umfrageteilnehmenden

Insgesamt haben 199 Berufsschüler:innen beziehungsweise Arbeitssuchende an der Umfrage teilgenommen. 95 der Befragten haben den Fragebogen vollständig ausgefüllt, die restlichen 104 haben nicht auf alle Fragen geantwortet. Unter den Teilnehmenden waren 60 männliche und 76 weibliche Personen. 3 Befragte waren nicht-binär, ein:e Teilnehmer:in war transgener.

3 Teilnehmende gaben ein Alter von unter 16 Jahren an, 65 Teilnehmende waren zwischen 16 und 24, 32 waren zwischen 25 und 34, 19 waren zwischen 35 und 44, 12 waren zwischen 45 und 54 und 10 Teilnehmende waren zwischen 55 und 64 Jahre alt.

Insgesamt 94 der Befragten gaben an, gehörlos zu sein. 25 waren schwerhörig, 2 waren taubblind, 14 hatten ein Cochlea-Implantat / Cochlea-Implantate, 30 trugen Hörgeräte und 10 gehörten zu keiner der Kategorien.

20 Befragte hatten zusätzlich zu ihrer Hörbehinderung eine weitere Behinderung. 72 Befragte hatten keine weitere Behinderung.

Zu ihrem Alter beim Ersterwerb der Gebärdensprache geben 20 Befragte die Zeitspanne zwischen 0 und 6 Jahren an, 28 geben ein Alter zwischen 7 und 12 Jahren an, 23 eines zwischen 13 und 18 Jahren, 23 Befragte erwarben die Gebärdensprache nach dem Alter von 18 Jahren. 34 Teilnehmende haben die jeweilige Gebärdensprache als L1 direkt nach der Geburt erworben.

Die Frage nach ihrer ersten Schriftsprache beantworteten 103 Teilnehmende. Andere erste Schriftsprachen sind zum Beispiel Englisch, Urdu, Dari, Spanisch, Französisch, Bulgarisch oder Türkisch (als Antwort von österreichischen Teilnehmenden).

Eine eindeutige Mehrzahl der Gesamtbefragten gibt die Gebärdensprache als Sprache an, in der sie sich am wohlsten fühlen (92 von 126 Umfrageteilnehmende. 27 Umfrageteilnehmende geben an, dass sie sich in der gesprochenen Sprache am wohlsten fühlen und nur 7 von 126 Befragten gibt hier die Schriftsprache an.

68 % der Befragten (81 von 119) wurden im gleichen Land geboren, in dem sie heute leben (das heißt in Deutschland, Österreich, der Türkei oder Italien). Die restlichen 32 % (38 Umfrageteilnehmende) wurden in einem anderen Land geboren. Andere Geburtsländer waren beispielsweise Pakistan, Afghanistan, Syrien, Venezuela, Bulgarien, die Slowakei, Albanien oder Griechenland.

Die Mehrzahl der Befragten unter den (Berufs-)Schüler:innen beziehungsweise Arbeitsuchenden (70 der 122) haben eine Gehörlosenschule besucht. 13 Befragte besuchten eine Regelschule ohne spezielles Programm für gehörlose Schüler:innen, 12 Befragte besuchten eine Regelschule mit speziellem Programm für gehörlose Schüler:innen. Weitere 13 Befragte besuchten eine Schule für schwerhörige Schüler:innen. Die restlichen 14 Befragten besuchten eine andere Schulart.

68 Befragte (57 %) wurden in der Schule zweisprachig unterrichtet (sowohl in Gebärdensprache als auch in Lautsprache). 29 Befragte (24 %) haben an Unterricht teilgenommen, der ausschließlich lautsprachlich, weitere 22 (18 %) an Unterricht, der ausschließlich in Gebärdensprache gestaltet war.

Die meisten Teilnehmenden unter den Schüler:innen (nämlich 41 von 117 beziehungsweise 35 %) haben als höchsten Schulabschluss einen Abschluss einer Oberstufe (bis zur 12. beziehungsweise 13. Schulstufe). 21 Umfrageteilnehmende (18%) haben eine Berufsschule besucht und abgeschlossen, 15 Teilnehmende (13%) haben eine Mittelschule (bis zur 10. Schulstufe) besucht und abgeschlossen. 28 Umfrageteilnehmer (24 %) haben einen Universitätsbachelorabschluss, 7 (6 %) einen Universitätsmasterabschluss. 3 Befragte (3 %) haben höchstens die Grundschule, 2 Teilnehmer (2 %) haben gar keine Ausbildung abgeschlossen.

Rund 40 % der Umfrageteilnehmenden (46 von 114) hatten in der Schule keine gehörlosen Lehrer:innen. 39 Befragte geben an, nur sehr wenige gehörlose Lehrer:innen gehabt zu

haben. Nur 25 % der Schüler:innen in allen vier Ländern (29 von 114) haben eine Schule besucht, in der sie auch von gehörlosen Lehrer:innen unterrichtet worden sind.

Die Qualität ihrer Schulbildung bewerten dennoch immerhin 18 % (17 von 97 Befragten) als ausgezeichnet. 27 % (26 von 97 Befragten) bewerten sie als sehr gut. 21 % (20 Umfrageteilnehmende) bewerten sie als gut, 27 % (26 Umfrageteilnehmende) als befriedigend, 4 % (4 Teilnehmende) als nicht gut und weitere 4 % als schlecht.

4.1.2.2 Empirische Befunde

a) Zur Berufsausbildung

Insgesamt bewerten 12 Befragte die Qualität ihrer Berufsausbildung als ausgezeichnet, 23 als sehr gut, 44 als gut, 23 als befriedigend, 6 als nicht ausreichend und 3 Befragte bewerten die Qualität ihrer Berufsausbildung als überhaupt nicht gut.

80 Teilnehmende sind der Meinung, dass die Berufsausbildung alle für einen Arbeitsplatz erforderlichen Kompetenzen vermittelt. 31 widersprechen dem.

56 Umfrageteilnehmende geben an, dass sie sich absolut auf eine Arbeit vorbereitet fühlen. 39 fühlen sich teilweise vorbereitet. 10 Teilnehmende fühlen sich nicht ausreichend vorbereitet. 4 Umfrageteilnehmende fühlen sich überhaupt nicht auf eine Arbeit vorbereitet.

b) Leistungsbezogene Kompetenzen

Ihre Schreibkompetenz bewerten 17 von 109 Befragten als ausgezeichnet. 29 geben an, eine sehr gute Schreibkompetenz zu besitzen. 45 bewerten sie als gut, 10 als befriedigend und 8 als ungenügend.

Zu ihrem eigenen Umgang mit Computerprogrammen geben 22 Befragte an, ausgezeichnete Kompetenzen zu besitzen. 25 weitere bewerten sich hier als sehr gut und 34 als gut. 18 Befragte geben an, dass ihre Kompetenzen im Umgang mit Computerprogrammen lediglich ausreichend seien, 10 bewerten sie als ungenügend.

17 Teilnehmende bewerten ihre Kompetenzen im Umgang mit dem Internet als ausgezeichnet, 31 als sehr gut und 32 als gut. 20 Befragte geben an, dass ihre Internetkompetenzen ausreichend waren, 5 bewerten sie als ungenügend.

c) Angebot und Einsatz von Online-Lernmaterial

Zum Angebot von Online-Lernmaterial geben 23 Umfrageteilnehmende an, selbiges in Gebärdensprache erhalten zu haben. 29 sagen, sie hätten in ihrer Berufsausbildung Online-Lernmaterial in Schriftsprache zur Verfügung gehabt. 32 Umfrageteilnehmende haben Online-Lernmaterial sowohl in Gebärdens- als auch in Schriftsprache erhalten. 20 Befragte geben an, kein Online-Lernmaterial erhalten zu haben.

Zur Einschätzung über die Verständlichkeit des in der Berufsausbildung bereitgestellten Online-Lernmaterials geben 33 Befragte an, dass es immer verständlich gewesen sei. 52 Befragte sind der Meinung, dass es nur manchmal verständlich war. 13 Teilnehmende berichten, dass ihr Online-Lernmaterial eher schwierig zu verstehen, und weitere 4 Teilnehmende geben an, dass es überhaupt nicht verständlich war.

Auf die Frage, ob sie mehr Online-Lernmaterial in ihrer Gebärdensprache benötigen, antworten 69 Befragte mit "ja, unbedingt". 13 Befragte geben an, dass sie es brauchen würden, aber nicht unbedingt. 8 Teilnehmende waren sich nicht sicher und 12 gaben an, dass sie nicht mehr Online-Lernmaterial in ihrer Gebärdensprache benötigen würden.

Zum Wunsch nach mehr Online-Lernmaterial, mit dem es möglich ist, neue Gebärdensprache(n) und Schriftsprache(n) zu erlernen antworten 75 Befragte, dass sie sich solches Material „definitiv“ wünschen würden. 13 Befragte wählen die Option „Ja, aber nicht unbedingt“. 9 waren sich nicht sicher und nur 5 sagen, dass sie kein Online-Lernmaterial benötigen würden, um neue Gebärdens- oder Schriftsprache(n) zu lernen.

d) Digitale Kompetenzen: Allgemein

Insgesamt geben 63 der Befragten an, dass sie gerne lesen. 36 von ihnen lesen manchmal gerne und 4 lesen gar nicht gerne.

Die Mehrheit der Befragten (58 von 101) weiß, wie man Informationen im Internet findet und wie man Online-Suchwerkzeuge benutzt. 40 Teilnehmende wissen es „manchmal“. Nur 3 von 101 Umfrageteilnehmende antwortet hier mit „nein“.

Wenn sie das Internet nutzen, verwenden 52 % (83 von 161 Teilnehmenden) hauptsächlich ein Smartphone. 39 Befragte geben an, dass sie bevorzugt einen Laptop verwenden, 28 Befragte sagen, dass sie einen Desktop-Computer verwenden würden. Nur 11 Teilnehmende geben an, dass sie zum Surfen ein Tablet verwenden.

94 der insgesamt 102 Teilnehmenden geben an, soziale Medien wie Instagram oder Facebook privat zu nutzen. Nur 8 Teilnehmende berichten, dass sie privat keine sozialen Medien nutzen.

e) Digitale Kompetenzen: Der Umgang mit Computerprogrammen

Die Ergebnisse zur Kompetenz im Umgang mit Computerprogrammen im Gesamtkontext sind wie folgt:

- Ich kann Dokumente in Word formatieren (83 ja, 19 nein),
- Ich weiß, wie man Excel / Tabellenkalkulationsprogramme verwendet (63 ja, 39 nein),
- Ich kann Präsentationen mit digitalen Werkzeugen wie PPT, Keynote oder Online-Anwendungen erstellen (78 ja, 19 nein),
- Ich weiß, wie man eine PDF-Datei erstellt (82 ja, 18 nein),
- Ich weiß, wie man ein Video dreht und bearbeitet (73 ja, 26 nein),
- Ich kann mit grundlegenden Grafikprogrammen umgehen und weiß, wie man JPG- oder PNG-Dateien für die Online-Nutzung erstellt (46 ja, 52 nein),
- Ich weiß, wie man Online-Kommunikationstools nutzt (61 ja, 35 nein),
- Ich weiß, wie ich auf meinem Smartphone, Tablet, Laptop oder Desktop-PC Tools zum barrierefreien Internetzugang nutzen kann (80 ja, 20 nein).

75 der insgesamt 99 Befragten geben an zu wissen, was Barrierefreiheit im Onlinekontext bedeutet, 24 antworten hier mit „nein“.

f) Digitale Kompetenzen: Datenschutz

Im Gesamtergebnis geben 51 Befragte an zu wissen, was die Datenschutz-Grundverordnung ist und was sie als Internetnutzer:innen beachten müssen. 47 Befragte sagen, sie wissen es nicht.

81 der befragten Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden geben an zu wissen, wie sie ihre persönlichen Daten schützen können. 15 antworten hierzu mit „Nein“.

78 Schüler:innen geben an zu wissen, wie sie sich und ihre Geräte schützen können. 18 wissen nicht, wie sie sich und ihre Geräte im Onlinekontext schützen können.

g) Themen von besonderem Interesse und deren Angebot in Gebärdensprache

Insgesamt konnten 39 Antworten gesammelt werden auf die Frage, über welche Themen die Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden gerne ausführlichere Informationen in Gebärdensprache hätten. 56 Teilnehmende zu dieser Frage keine Kommentare hinterlassen. Die Antworten sind in den entsprechenden länderspezifischen Abschnitten angeführt.

h) Ausbau eigener Kompetenzen

Zur Frage nach dem Wunsch vom Ausbau eigener Kompetenzen, um bessere Chancen auf einen Arbeitsplatz zu haben, konnten 51 Antworten gesammelt werden. 44 Befragte haben hier keine Antwort gegeben. Wie zu den Themen von besonderem Interesse und deren Angebot in Gebärdensprache, so sind die Antworten in den entsprechenden Abschnitten aufgelistet.

4.1.3 Abschließende Zusammenfassung

Die Mehrheit der Teilnehmenden unter den Schüler:innen und Arbeitsuchenden war weiblich. Nur in Deutschland und Italien nahmen mehr männliche als weibliche Befragte an der Umfrage teil.

Die deutschen und italienischen Teilnehmenden waren im Schnitt jünger als die österreichischen und türkischen Teilnehmenden: 75 % der deutschen und 73 % der italienischen Teilnehmenden waren zwischen 16 und 24 Jahre alt.

Insgesamt waren mehr als die Hälfte der Teilnehmenden gehörlos (54 %).

30 % der türkischen Teilnehmenden hatten zusätzlich zu ihrer Hörbehinderung eine andere Behinderung. In Deutschland, Österreich und Italien war der Anteil der Teilnehmenden mit Mehrfachbehinderungen deutlich geringer.

Auffallend war auch, dass die meisten italienischen Teilnehmenden angaben, dass sie ihre Gebärdensprache früh, das heißt als L1 direkt nach der Geburt erworben haben (57 % der Befragten). Die meisten türkischen Teilnehmenden geben an, dass sie ihre Gebärdensprache im Alter zwischen 7 und 12 Jahren erworben haben (39 % der Befragten). Die meisten deutschen Teilnehmenden geben ein Alter von 13 bis 18 Jahren beim Ersterwerb der Gebärdensprache an (47 %); in Österreich haben die meisten Befragten ihre Gebärdensprache nach dem 18. Lebensjahr erworben.

Für die Mehrheit der Teilnehmenden in allen vier Ländern ist die Gebärdensprache die Sprache, in der sie sich am wohlsten fühlen. In der Türkei geben jedoch auch 11 % der Teilnehmenden die Schriftsprache als ihre Komfortsprache an. Nur ein:e Befragte:r in Italien und keine:r in Deutschland und Österreich gibt an, dass die Schriftsprache die Sprache ist, in der er/sie sich am wohlsten fühlt.

Während in der Türkei keine Teilnehmenden einen Migrationshintergrund angeben, gibt in Deutschland die Hälfte an, in einem anderen Land geboren zu sein als dem, in dem sie heute leben. In Österreich sind es 19 %, in Italien 10 % der Teilnehmenden, die nicht in demselben Land geboren wurden, in dem sie heute leben.

In Italien geben 83 % der Befragten an, sowohl in Gebärdensprache als auch lautsprachlich unterrichtet worden zu sein. In Deutschland und der Türkei ist die Zahl der Teilnehmenden, die bimodal-bilingualen Unterricht erhalten haben, geringer, überwiegt jedoch immer noch

(53 % der Befragten in Deutschland, 60 % in der Türkei). In Österreich wiederum geben 65 % der Befragten an, nur lautsprachlichen Unterricht erhalten zu haben.

Bei den Angaben zum höchsten Schulabschluss fällt auf, dass 44 % der türkischen Befragten einen Universitätsbachelorabschluss besitzen. In Italien gibt die Mehrheit, nämlich 77 % der Befragten an, dass sie die Oberschule abgeschlossen haben. In Deutschland geben 56 % an, eine Berufsschule abgeschlossen zu haben, während sich die Antworten in Österreich breiter auf die Optionen Grundschule, Mittelschule, Oberstufe, Berufsschule, Universität (BA), Universität (MA) und kein Bildungsabschluss verteilen.

Bemerkenswert ist auch, dass nur sehr wenige der österreichischen Teilnehmende gehörlose Lehrer:innen hatten. 74 % verneinen die Frage, während die Antworten in Deutschland, Italien und der Türkei etwas besser ausfallen. Dennoch wird auch hier überwiegend angegeben, sehr wenige gehörlose Lehrer:innen in der Schulzeit gehabt zu haben. Insgesamt waren gehörlose Lehrer:innen in allen vier Ländern selten im Unterricht anwesend: In der Türkei geben 33 % der Befragten an, gehörlose Lehrer:innen gehabt zu haben, in nur Deutschland 25 %, in Italien 20 % und in Österreich 16 %.

Bei der Beurteilung der Qualität der allgemeinen Schulbildung und der beruflichen Bildung fällt auf, dass erstere in Österreich erneut eher schlecht bewertet wird: 47 % bewerten sie als nur befriedigend. Die Qualität der Berufsausbildung wird von den österreichischen Teilnehmenden im Durchschnitt besser bewertet als die Qualität der Schulbildung im Allgemeinen. Die Qualität der beruflichen Bildung wird in Österreich, wie auch in Deutschland, der Türkei und Italien, überwiegend als gut bewertet.

Auf die Frage, ob die Berufsausbildung alle für einen Arbeitsplatz erforderlichen Kompetenzen vermittelt, antworten 76 % der türkischen, 73 % der italienischen, 68 % der österreichischen und 63 % der deutschen Befragten mit „Ja“.

Die Ergebnisse, die in der Türkei gesammelt werden konnten, sind besonders bemerkenswert, wenn es um die Frage geht, ob sich die Teilnehmenden auf einen Arbeitsplatz vorbereitet fühlen. 67 % der Befragten antworten hier mit „Ja, absolut“. Bei den italienischen Befragten geben immerhin noch 50 % an, sich absolut auf einen Arbeitsplatz vorbereitet fühlen. In Deutschland fühlen sich 73 % der Befragten nur teilweise vorbereitet, während die Ergebnisse in Österreich eher negativ sind. Hier antwortet ein Drittel mit „nicht ausreichend“ oder „überhaupt nicht“.

Schreibkompetenz, Internetkompetenz und die Kompetenz im Umgang mit Computerprogrammen werden von den Befragten im Gesamtkontext als überwiegend gut bewertet, wobei die ersteren beiden etwas schlechter abschneiden.

Die Ergebnisse auf Frage nach dem Angebot von Online-Lernmaterial in Gebärdensprache fallen in der Türkei und Italien positiv aus. Während in Deutschland jede:r dritte Befragte und in Österreich sogar 60 % angeben, dass sie in ihrer Schulzeit kein Online-Lernmaterial erhalten haben, sind es in der Türkei 39 % und in Italien 40 % der Befragten, die in ihrer Schule Lernmaterial sowohl in Schrift- als auch in Gebärdensprache zur Verfügung hatten.

Der Wunsch nach einem breiteren Angebot an Online-Lernmaterial in Gebärdensprache und auch nach Lernmaterial, das das Erlernen neuer Gebärdensprachen und Schriftsprachen

ermöglicht, ist in allen vier Ländern evident. Im Gesamtdurchschnitt geben zu ersterem 68 % einen solchen Bedarf an, zu zweiterem sind es 74 %.

Zu digitalen Kompetenzen wie dem Umgang mit Computerprogrammen lässt sich im Allgemeinen sagen, dass laut Selbsteinschätzung die Mehrheit der Befragten in allen vier Ländern Word-Dokumente formatieren, PDFs erstellen, Präsentationen mit digitalen Tools wie PPT, Keynote oder Online-Apps erstellen, ein Video drehen und bearbeiten oder Online-Kommunikationstools nutzen kann. Unterschiede lassen sich lediglich in Bezug auf zwei Fragen feststellen: Auf die Frage, ob sie in der Lage sind, grundlegende Grafikanwendungen zu nutzen und JPG- oder PNG-Dateien für die Online-Nutzung zu erstellen, antworten zwei Drittel der türkischen Befragten und mehr als die Hälfte der italienischen Befragten (53 %) mit „Nein“. Die türkischen und italienischen Befragten weisen hier schlechtere Kenntnisse auf als die deutschen und österreichischen Befragten. In Deutschland wiederum sind die Ergebnisse zur Selbsteinschätzung von Kompetenzen im Umgang mit Excel oder anderen Tabellenkalkulationsprogrammen eher negativ. Hier geben zwei Drittel der Befragten an, über selbige nicht zu verfügen.

60 % der deutschen Befragten geben außerdem an, nicht zu wissen, was barrierefreier Onlinezugang bedeutet. Dieses Ergebnis ist ein deutlich schlechteres als jene der österreichischen, italienischen und türkischen Teilnehmenden. Dennoch antwortet die Mehrheit der deutschen Umfrageteilnehmenden unter den Schüler:innen auf die Frage „Ich weiß, wie ich Tools zur Barrierefreiheit auf meinem Smartphone, Tablet, Laptop oder Desktop-PC nutzen kann“ mit „Ja“. Gleiches gilt für Österreich, Italien und die Türkei.

Die überwiegende Mehrheit aller Teilnehmenden gibt an zu wissen, wie sie ihre persönlichen Daten schützen und sich und ihre Geräte sicher halten können. Auf die Frage nach dem Wissen, was die Datenschutz-Grundverordnung ist und was man als Internetnutzer:in beachten muss, antworten im Vergleich mehr deutsche und mehr italienische Teilnehmende mit „Nein“.

4.2 Expert:innen

4.2.1 Österreich

4.2.1.1 Ablauf der Datenerhebung

Die Umfrage wurde zum einen an die Mitarbeitenden von equalizent (gehörlose und schwerhörige sowie hörende Trainer:innen von gehörlosen und schwerhörigen Jugendlichen und Arbeitssuchenden) verteilt. Zusätzlich wurde die Umfrage innerhalb der österreichischen Gehörlosen- und Schwerhörigengemeinschaft verbreitet. Bestehende Kontakte zu verschiedenen Gehörlosenverbänden wurden genutzt, um sie um die Weiterleitung der Umfrage zu bitten. Die Umfrage war vom 07.08.2022 bis 22.09.2022 online verfügbar.

4.2.1.2 Hintergrundinformationen zu den Teilnehmenden (Österreich)

Zielgruppe dieser Umfrage waren gehörlose und schwerhörige sowie hörende Expert:innen, die mit gehörlosen und schwerhörigen Jugendlichen und Arbeitssuchenden arbeiten (z.B. Sozialarbeiter:innen, Trainer:innen, Jobcoaches). 16 Personen nahmen an der österreichischen Umfrage teil, 9 von ihnen füllten den Fragebogen vollständig aus.

Die recht hohe Abbruchquote ist einerseits normal, andererseits erhielten wir die Rückmeldung, dass es für einige Teilnehmende schwierig war, den Fragebogen auszufüllen, weil es hauptsächlich Ja- und Nein-Fragen gab. Diese beiden Antwortmöglichkeiten schienen nicht auszureichen, um Fragen wie "Haben deine Kund:innen kürzlich die Schule abgeschlossen?" zu beantworten. Die Teilnehmenden hätten sich vielfältigere Antwortmöglichkeiten wie "alle", "die meisten", "viele", "wenige" und "keine" gewünscht. Dies könnte auch den relativ hohen Prozentsatz der Befragten erklären, die bei vielen Fragen "keine Antwort" wählten.

4.2.1.3 Ergebnisse

a) Das Profil von gehörlosen und schwerhörigen Jobsuchenden (Österreich)

44% der österreichischen Befragten (4 von 9) geben an, dass die Gehörlosen und Schwerhörigen, mit denen sie arbeiten, vor kurzem die Schule abgeschlossen haben, 33% (3 von 9) verneinen dies, und 22% (2 von 9) sind unbekannt (da keine Angaben gemacht wurden).

67 % der Befragten (6 von 9) gaben an, dass die Personen in ihrer Zielgruppe noch keine Arbeit haben, 11 % (1 Befragter), dass sie eine haben. Die restlichen 22 % (2 Befragte) haben die Fragen nicht beantwortet.

Hinsichtlich des Migrationshintergrunds geben wiederum 67 % an, dass ihre gehörlosen Kund:innen (Arbeitssuchende) einen Migrationshintergrund haben. Es gab keine Befragten, die ausschließlich mit gehörlosen und schwerhörigen Kund:innen ohne Migrationshintergrund arbeiten. 33% (3 Befragte) sind unbekannt.

33 % der Befragten (3 von 9) arbeiten mit Menschen mit Mehrfachbehinderungen, 44 % (4 von 9) arbeiten mit Kund:innen, die nur gehörlos oder schwerhörig sind. 22 % (2 Befragte) haben keine Antwort gegeben.

67 % (6 von 9 Befragten) arbeiten mit gehörlosen und schwerhörigen Personen, deren Hauptkommunikationsform die Gebärdensprache ist, die übrigen 33 % (3 Befragte) sind unbekannt (da keine Angaben gemacht wurden).

Keine:r der Befragten arbeitet mit Personen, die die Schriftsprache als Hauptkommunikationsform verwenden. 78 % der Befragten (7 von 9) verneinen, dass die

Schriftsprache die Hauptkommunikationsform für die Personen ihrer Zielgruppe ist. 22% sind unbekannt.

Die Antworten auf die letzten beiden Fragen zeigen deutlich, dass es wie in Deutschland notwendig ist, gehörlose und schwerhörige Arbeitssuchende mit Informationen in Gebärdensprache zu versorgen, und dass die Schriftsprache allein kein ausreichendes Mittel ist.

Auf die Frage, welche Art von Schule ihre Kund:innen besuchen, geben 67 % der Befragten (6 von 9) an, dass sie eine Gehörlosenschule besuchen. Wie in Deutschland geben jedoch auch in Österreich 44 % der Befragten (4 von 9) an, dass die Arbeitssuchenden, mit denen sie arbeiten, eine Regelschule besuchen. Wie bereits eingangs erwähnt, scheinen die Antwortmöglichkeiten nicht ausreichend gewesen zu sein.

b) Vorbereitung auf die Berufsausbildung (Österreich)

Bei der Beurteilung der Sprachkenntnisse ihrer gehörlosen und schwerhörigen Kund:innen kamen die österreichischen Expert:innen zu folgenden Ergebnissen:

33 % der Expert:innen (3 von 9) geben an, dass Kund:innen, mit denen sie arbeiten, über ausreichende Gebärdensprachkenntnisse verfügen, um eine Berufsausbildung zu absolvieren. 22% (2 von 9) verneinen dies. 44% (4 Antworten) sind unbekannt (da keine Antworten gegeben wurden).

Keine der Befragten behauptet, dass ihre Kund:innen über ausreichende schriftliche Sprachkenntnisse verfügen. 78 % (7 von 9 Befragten) verneinen dies, die übrigen haben die Frage nicht beantwortet.

Die Antworten auf diese beiden Fragen zeigen einmal mehr den dringenden Bedarf an Berufsbildungsmaterialien in Gebärdensprache für gehörlose und schwerhörige Arbeitssuchende.

Was die digitalen Fähigkeiten von gehörlosen Arbeitssuchenden betrifft, so sind die Ergebnisse in Österreich wie folgt:

22 % der Befragten (2 von 9) geben an, dass Kund:innen mit denen sie arbeiten, über ausreichende digitale Kompetenzen (Nutzung des Internets) verfügen. 56 % (5 von 9) verneinen dies und die restlichen 22 % sind unbekannt.

Was die digitalen Kommunikationsfähigkeiten per E-Mail oder Videoanruf betrifft, so sind nur 11 % (1 von 9 Befragten) der Meinung, dass ihre gehörlosen Kund:innen über ausreichende Fähigkeiten verfügen. 56 % (5 von 9) geben an, dass sie dies nicht tun, und 33 % (3 von 9) haben die Frage nicht beantwortet.

Als Schlussfolgerung aus den Fragen zu den digitalen Fähigkeiten sehen wir einen klaren Bedarf an Schulungsmaterialien zu grundlegenden übertragbaren digitalen Fähigkeiten für gehörlose und schwerhörige Arbeitssuchende.

Die Fragen zu den sonstigen für die Teilnahme an einer Berufsausbildung erforderlichen Fähigkeiten ergaben in Österreich folgende Ergebnisse:

22 % (2 von 9 Befragten) geben an, dass ihre gehörlosen Kund_innen über ausreichende Videoproduktionskenntnisse verfügen, um an einer Berufsausbildung teilzunehmen, 44 % (4 von 9) geben an, dass dies nicht der Fall ist, und für die übrigen wurden keine Antworten gegeben.

33% der Befragten (3 von 9) geben an, dass die gehörlosen Kund:innen, mit denen sie arbeiten, über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen, um an einer Berufsausbildung teilzunehmen, 44% (4 von 9) verneinen dies. 22 % (2 von 9) haben die Frage nicht beantwortet.

Was die Kenntnisse zum Thema Berufsausbildung betrifft, so gibt keine:r der Befragten an, dass die gehörlosen Kund:innen über ausreichende Kenntnisse verfügen; im Gegenteil, 78 % (7 von 9 Befragten) geben an, dass dies nicht der Fall ist. Die übrigen haben keine Antwort gegeben.

Schließlich fragten wir, ob die Kund:innen der Befragten wissen, wie man Online-Dolmetschdienste nutzt. 22 % (2 von 9 Befragten) bejahten die Frage, 44 % (4 von 9 Befragten) verneinten sie, und die restlichen Befragten gaben keine Antwort.

c) Verfügbarkeit von barrierefreien Unterrichtsmaterialien (Österreich)

Nur 22 % der Befragten (2 von 9) geben an, dass Videomaterial mit Gebärdensprachübersetzung allgemein verfügbar ist, und 44 % (4 von 9) antworten, dass dies nicht der Fall ist. 3 Befragte haben die Frage nicht beantwortet.

Bei Videomaterial mit Untertiteln geben 33 % (3 von 9 Befragten) an, dass sie verfügbar sind, und 33 %, dass sie nicht verfügbar sind. Das restliche Drittel hat keine Antwort gegeben.

67 % (6 von 9 Befragten) geben an, dass schriftliche Texte verfügbar sind, und nur 11 % (1 Befragte:r) verneinen dies.

Was die Verfügbarkeit von schriftlichen Texten in einfacher Sprache betrifft, so geben 11 % (1 Befragte:r) an, dass sie verfügbar sind, und 44 % (4 Befragte), dass sie nicht verfügbar sind. Wiederum 44 % haben keine Antwort gegeben.

Was die Verfügbarkeit von gebärdeten Versionen einfach lesbarer Texte angeht, so sagen wiederum 11 % (1 Befragte:r), dass sie verfügbar sind, und 44 % (4 Befragte), dass sie nicht verfügbar sind. Die restlichen 44 % (4 von 9 Befragten) haben die Frage nicht beantwortet.

Die letzten beiden Fragen, die sich auf Ausbilder:innen in der Berufsbildung bezogen, ergaben in Österreich folgende Ergebnisse:

44% der Befragten (4 von 9) geben an, dass die Ausbilder:innen in der Berufsausbildung über ausreichende Gebärdensprachkompetenzen verfügen, 33% (3 von 9) geben an, dass dies nicht der Fall ist. Der Prozentsatz der gebärdensprachkompetenten Ausbilder:innen scheint recht hoch zu sein. Der Grund dafür könnte sein, dass wir die Umfrage in Organisationen durchgeführt haben, die Berufsausbildungen für gehörlose und schwerhörige Arbeitssuchende anbieten und in denen hörende und gehörlose sowie schwerhörige Mitarbeiter:innen mit fließenden Gebärdensprachkenntnissen vertreten sind. Im Durchschnitt ist der Prozentsatz an gebärdensprachkompetenten Ausbilder:innen in Österreich wahrscheinlich viel geringer.

Auf die Frage, ob die Lehrkräfte die Bedürfnisse von gehörlosen und schwerhörigen Lernenden kennen und ihren Unterricht entsprechend anpassen, antworten 33 % (3 von 9 Befragten) mit "ja" und 33 % (3 von 9 Befragten) mit "nein". Das verbleibende Drittel hat keine Antwort auf diese Frage gegeben.

d) Digitale Fähigkeiten von gehörlosen und schwerhörigen Jobsuchenden (Österreich)

Expert:innen in Österreich wurden nun gebeten, die digitalen Fähigkeiten ihrer durchschnittlichen gehörlosen oder schwerhörigen Kund:innen auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt keine Fähigkeiten) zu bewerten. Die durchschnittliche Bewertung für Österreich lautet wie folgt:

- Social Media 1.83
- Verwendung von Gebärdensprachdolmetschen online 2.83
- Präsentationsprogramme 3
- Textverarbeitungsprogramme 3
- Online Recherche 3.14
- Clouds und Datenspeicherung 3.17
- Berufliche Kommunikationstools 3.43
- Internetsicherheit 3.5
- Online Barrierefreiheit 3.57
- Videoproduktion 3.57
- PDF 3.67
- Grundlegende Grafiken 4
- Tabellenkalkulationsprogramme 4
- Berufliche online Selbstpräsentation 4.14
- Urheberrecht 4.33
- DSGVO 4.33

Die einzigen Bereiche, in denen unsere Expert:innen glauben, dass ihre gehörlosen Kund:innen gute Kompetenzen haben, sind die Verwendung von Gebärdensprachdolmetschen im Internet (2,83) und soziale Medien (1,83). Die Bereiche, in

denen die Befragten meinen, dass ihre gehörlosen Kund:innen die geringsten Fähigkeiten haben, sind: Grundlegende Grafik (4), Tabellenkalkulationsprogramme (4), berufliche Online-Selbstpräsentation (4,14), Urheberrecht (4,33) und DSGVO (4,33). Für alle anderen Fähigkeiten geben die Befragten ihren gehörlosen Kund:innen eine Durchschnittsnote (zwischen 3 und 3,67).

Nachfolgend finden Sie die durchschnittlichen Bewertungen österreichischer Expert:innen zur Wichtigkeit bestimmter digitaler Fähigkeiten, die gehörlosen und schwerhörigen Arbeitssuchenden helfen, ihre Chancen bei der Arbeitssuche zu verbessern. Auch hier wurde die Wichtigkeit auf einer Skala von 1 (diese Fähigkeit ist überhaupt nicht wichtig) bis 10 (diese Fähigkeit ist sehr wichtig) bewertet.

- Berufliche Kommunikationstools 8.71
- Online Recherche 8.43
- Verwendung von Gebärdensprachdolmetschen online 8.43
- PDF 8.14
- Internetsicherheit 8
- Textverarbeitungsprogramme 7.86
- Berufliche online Selbstpräsentation 7.71
- Clouds und Datenspeicherung 7.5
- DSGVO 7.5
- Präsentationsprogramme 7.5
- Urheberrecht 7.43
- Online Barrierefreiheit 7.33
- Tabellenkalkulationsprogramme 7.33
- Grundlegende Grafik 6.5
- Social Media 6.43
- Videoproduktion 6.29

Die als am wichtigsten erachteten Fähigkeiten sind online Gebärdensprachdolmetschen verwenden (8,43), Online-Recherche (8,43) und professionelle Kommunikationsmittel (8,71). Grundlegende Grafik (6,5), soziale Medien (6,43) und Videoproduktion (6,29) werden als weniger wichtig, aber immer noch als wichtig mit einer durchschnittlichen Bewertung von über 6 angesehen.

4.2.2 Gesamtbetrachtung

a) Profil gehörloser und schwerhöriger Berufsschüler:innen und/oder Arbeitssuchender

Im Vergleich zu Deutschland und Österreich geben in Italien und der Türkei mehr Befragte an, dass ihre Schüler:innen und/oder Arbeitssuchenden kürzlich die Schule abgeschlossen haben. Darüber hinaus haben in der Türkei im Vergleich zu Deutschland, Österreich und

Italien mehr gehörlose und schwerhörige Personen bereits einen Arbeitsplatz (Türkei: 71 %, Italien: 29 %, Deutschland: 11 %, Österreich: 11 %). Von den türkischen Befragten gibt keine:r an, dass seine/ihre Schüler:innen einen Migrationshintergrund haben. In Deutschland geben 78 % der Befragten an, dass ihre Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden einen Migrationshintergrund haben, in Österreich sind es 67 %, während in Italien ein:e Befragte:r angibt, dass seine/ihre Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden einen Migrationshintergrund haben.

In Italien arbeiten nur 29 % der Befragten mit Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden, die zusätzlich zu ihrer Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit eine weitere Behinderung haben. In Österreich sind es 33 %, in der Türkei 43 % und in Deutschland 56 %.

Die Mehrheit der Befragten in allen vier Ländern gibt an, dass ihre Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden hauptsächlich die Gebärdensprache verwenden. Auf der anderen Seite geben in Italien und der Türkei auch 43 % beziehungsweise 29 % der Expert:innen an, dass die Hauptkommunikationssprache ihrer Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden die Schriftsprache sei, wobei in Italien keine:r und in der Türkei nur ein:e Befragte:r angibt, dass er/sie mit Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden arbeiten, deren Hauptkommunikationsform nicht die Gebärdensprache ist. Die Fragen wurden möglicherweise missverstanden oder konnten nicht eindeutig beantwortet werden.

In allen vier Ländern besuchten die Schüler:innen vorwiegend eine Gehörlosenschule.

b) Ausgangsvoraussetzungen der Schüler:innen für die Berufsausbildung

Während 89 % der Befragten in Deutschland und 86 % der Befragten sowohl in Italien als auch in der Türkei angeben, dass ihre Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden über ausreichende Gebärdensprachkenntnisse verfügen, um an einer Berufsausbildung teilzunehmen, sind es in Österreich nur 33 %. 44 % der österreichischen Befragten haben hier allerdings auch keine Antwort gegeben. Während in Deutschland und Österreich keine:r der Befragten und in Italien nur 2 von 7 Befragten (29 %) der Meinung sind, dass ihre Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden über ausreichende Kenntnisse der Schriftsprache (Schreib- und Lesekompetenzen) verfügen, sind es in der Türkei 43 %.

In der Türkei werden die digitalen Kompetenzen von gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden besser eingeschätzt als in Deutschland, Italien und Österreich. Die türkischen Expert:innen geben beispielsweise alle an, dass ihre Schüler:innen über ausreichende digitale Kompetenzen in Bezug auf die Nutzung des Internets verfügen, während in Deutschland 89 %, in Italien 86 % und in Österreich nur 22 % diese einschätzende Meinung vertreten.

In Bezug auf digitale Fähigkeiten im Bereich der Kommunikation via E-Mail oder Videoanruf sind in Italien alle befragten Expert:innen der Meinung, dass ihre Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden über ausreichende Kompetenzen verfügen. In der Türkei sind es 86 %, in

Deutschland nur 44 % und in Österreich nur 11 %. Für Österreich ist hier jedoch auch die relativ hohe Anzahl nicht gegebener Antworten zu beachten.

Auf die Frage, ob ihre Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen, um an einer Berufsausbildung teilzunehmen, antworten in Italien nur 29 % mit "Ja". In Österreich liegt die Zahl bei 33 %, in Deutschland bei 44 % und in der Türkei bei 57 %.

Auf die Frage, ob ihre Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden über ausreichende Kenntnisse im Bereich der Berufsausbildung verfügen, antwortet sowohl in Deutschland als auch in Österreich keiner der Befragten mit „Ja“. In der Türkei schätzen 29 % der Befragten die Kompetenzen ihrer Schüler:innen hier als ausreichend ein, in Italien sind es 71 %.

c) Verfügbarkeit von barrierefreiem Lehr- und Lernmaterial

Während in Italien 29 %, in Österreich 22 % und in Deutschland keine:r der Befragten angibt, dass Videomaterial mit Gebärdensprachübersetzung in der Regel verfügbar ist, antwortet in der Türkei mehr als die Hälfte, dass in Gebärdensprache übersetztes Videomaterial im Allgemeinen verfügbar sei (57 %).

67 % der deutschen Expert:innen sind der Meinung, dass Videomaterial mit Untertiteln generell verfügbar ist. In der Türkei und Italien sind es 57 % der Befragten, in Österreich nur 33 %.

Keine:r der deutschen Umfrageteilnehmenden gibt an, dass schriftliche Texte für gehörlose und schwerhörige Schüler:innen und/oder Arbeitsuchende im Allgemeinen verfügbar sind. Im Gegenteil antworten hier 89 % mit „Nein“. Die Ergebnisse in Italien, Österreich und der Türkei sind dazu positiver: 86 % der italienischen, 67 % österreichischen und 57 % türkischen Expert:innen bestätigen ein Angebot von schriftlichen Texten.

Schriftliche Texte in leichter Sprache sind laut 57 % der türkischen sowie auch 57 % der italienischen befragten Expert:innen verfügbar. In Deutschland nehmen nur 33 % diese Einschätzung vor, in Österreich nur 11 %.

Während in der Türkei 57 % der Befragten angeben, dass ein Angebot von gebärdeten Versionen leicht lesbarer Texte besteht, sind es in Italien 14 %, in Österreich 11 % und in Deutschland 0 %.

Auf die Frage, ob Ausbilder in der Berufsausbildung über eine ausreichende Gebärdensprachkompetenz verfügen, antworten 44 % der Expert:innen sowohl in Deutschland als auch in Österreich und 43 % der Expert:innen in Italien mit „Ja“. In der Türkei schätzen nur 29 % Berufsausbilder als ausreichend gebärdensprachkompetent ein.

Dass Lehrkräfte die Bedürfnisse von gehörlosen und schwerhörigen Lernenden kennen und ihren Unterricht entsprechend anpassen, glauben in Italien 86 % der Expert:innen, in der Türkei 57 %. In Deutschland und in Österreich sind es hingegen nur 33 %.

d) Digitale Kompetenzen von gehörlosen und schwerhörigen Berufsschüler:innen und/oder Arbeitssuchenden

In diesem Unterabschnitt werden die Einschätzungen der Expert:innen zu den digitalen Kompetenzen gehörloser und schwerhöriger Schüler:innen und/oder Arbeitssuchender für alle vier Länder sowie die Einschätzung der Expert:innen zur Bedeutung bestimmter digitaler Kompetenzen noch einmal zusammengefasst und einzelne Aspekte interpretiert. Zur besseren Übersicht werden die Kompetenzen in drei Kategorien unterteilt: Digitale Kompetenzen, die sich auf die Nutzung des Internets beziehen (Cloud- und Datenspeicherung, Online-Recherche, professionelle Kommunikationstools, professionelle Online-Selbstpräsentation, soziale Medien und Nutzung von Online-Gebärdensprachdolmetschern), digitale Kompetenzen, die sich auf die Nutzung von Computerprogrammen beziehen (Grundlegende Grafikprogramme, PDF, Präsentationsprogramme, Tabellenkalkulationsprogramme, Videoproduktion und Textverarbeitungsprogramme) und solche, die sich auf Datenschutz, Online-Barierefreiheit und Internetsicherheit beziehen (Urheberrecht, DSGVO, Internetsicherheit und barrierefreier Internetzugang). Für jede Kategorie wird zunächst die Einschätzung der Expert:innen zu den Kompetenzen ihrer Schüler:innen oder Arbeitssuchenden dargestellt und im weiteren Schritt mit der Einschätzung der Expert:innen zur Wichtigkeit der gleichen digitalen Kompetenzen verglichen. Es gilt zu beachten, dass für die erste Kategorie eine Bewertung auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (überhaupt keine Kompetenzen) und für die zweite Kategorie eine Bewertung auf einer Skala von 1 (diese Fähigkeit ist überhaupt nicht wichtig) bis 10 (diese Fähigkeit ist sehr wichtig) vorgenommen wurde.

Digitale Kompetenzen (Nutzung des Internets)

	Deutschland	Österreich	Türkei	Italien
Cloud und Datenspeicherung	2.86	3.17	3.14	4.29
Online-Recherche	3.56	3.14	3.33	3
Professionelle Kommunikationstools	3.22	3.43	2.43	3.29
Professionelle Online-Selbstpräsentation	3.89	4.14	3.43	3.33
Soziale Medien	1.5	1.83	2.71	3.57
Gebärdensprachdolmetschen online nutzen	3	2.83	3	3.57

	Deutschland	Österreich	Türkei	Italien
Cloud und Datenspeicherung	6.56	7.5	7.14	7.71
Online-Recherche	8.89	8.43	7.29	7.14
Professionelle Kommunikationstools	8.89	8.71	7.86	7
Professionelle Online-Selbstpräsentation	8.89	7.71	6.14	7.71
Soziale Medien	5.11	6.43	8.14	8.83
Gebärdensprachdolmetschen online nutzen	8.67	8.43	7	8

Im Bereich digital Kompetenzen bei der Nutzung des Internets sind die Bewertungen Italiens besonders hervorzuheben. Mit einer Durchschnittsnote von 3,51 bewerten die italienischen Expert:innen die digitalen Kompetenzen ihrer Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden niedriger als in Österreich (3,09), Deutschland (3,01) und der Türkei (3,01). Dies ist insofern von besonderer Bedeutung, als dass die italienischen Expert:innen, wie sich zeigen wird, die Kompetenzen in dieser Kategorie als wichtiger einstufen als die Kompetenzen anderer Kategorien.

Weiterhin zeigt sich in Deutschland eine Diskrepanz zwischen den Einschätzungen der Expert:innen der von ihren Schüler:innen beziehungsweise Arbeitsuchenden bereits erworbenen Kompetenzen auf der einen und der Wichtigkeit der Kompetenzen auf der anderen Seite. Zwar bewerten sie schon erworbene Kompetenzen im Bereich der Cloud- und Datenspeicherung und im Bereich der sozialen Medien als gut (2,86 für ersteres) und sogar sehr gut (1,5 für die sozialen Medien), die Relevanz dieser Kompetenzen wird im deutschen Kontext jedoch als eher gering eingeschätzt (6,56 für Cloud- und Datenspeicherung und 5,11 für Social-Media-Kompetenzen).

Nur in zwei Fällen stimmen die Einschätzungen zur Bedeutung von Kompetenzen und die Bewertung der Expert:innen ihrer Schüler:innen und/oder Arbeitsuchender überein. Die Kompetenz im Umgang mit Online-Gebärdensprachdolmetscher:innen wird in Österreich beispielsweise als eine der wichtigsten Kompetenzen wahrgenommen und auch die Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden werden darin mit 2,83 Punkten als relativ gut eingeschätzt.

In der Türkei wird die Kompetenz im Umgang mit professionellen Kommunikationstools sowie mit sozialen Medien mit 7,86 beziehungsweise 8,14 Punkten als die zwei am wichtigsten Bereiche eingestuft und auch die Bewertungen der Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden fallen mit 2,43 Punkten beziehungsweise 2,71 Punkten als die zwei besten Bewertungen aus.

Die Bedeutung digitaler Kompetenzen in Bezug auf die Internetnutzung wird im Durchschnitt wie folgt bewertet: Österreich: 7,87; Deutschland: 7,84; Italien: 7,73; und in der Türkei: 7,26.

Digitale Kompetenzen (Computerprogramme)

	Deutschland	Österreich	Türkei	Italien
Grundlegende Grafikprogramme	3.33	4	3.43	3.29
PDF	2.67	3.67	3.43	2.71
Präsentationsprogramme	2.38	3	3	3.14
Tabellenkalkulationsprogramme	4.38	4	3	3
Videoproduktion	4	3.57	3	3.14
Textverarbeitungsprogramme	2.63	3	3.29	3.29

	Deutschland	Österreich	Türkei	Italien
Grundlegende Grafiken	5.25	6.5	6.57	7.57
PDF	9.67	8.14	6.57	6.86
Präsentationsprogramme	8.75	7.5	7.29	8.33
Tabellenkalkulationsprogramme	8.33	7.33	6.83	6.86
Video-Produktion	4.56	6.29	6.43	7.43
Textverarbeitungsprogramme	9.67	7.86	6.43	8.14

In Bezug auf den Umgang mit Computerprogrammen bewerten die Expert:innen die Kompetenzen ihrer Schüler:innen und/oder Arbeitsuchenden in den jeweiligen Ländern im Durchschnitt wie folgt: Deutschland: 3,23; Österreich: 3,54; Türkei: 3,19; und Italien: 3,1.

Die Relevanz von Kompetenzen im Umgang mit Computerprogrammen werden in den Ländern im Schnitt eingeschätzt wie folgt: Deutschland: 7,71; Österreich: 7,27; Türkei: 6,67; und Italien: 7,53.

Besonders bemerkenswert ist hier unseres Erachtens die im Durchschnitt eher schlechte Bewertung der Expert:innen in Österreich zu den digitalen Kompetenzen ihrer Schüler:innen beziehungsweise Arbeitsuchenden im Allgemeinen. Vor allem die Ergebnisse zu den Kompetenzen im Umgang mit PDF-Dateien fallen hier schlecht aus. In Deutschland wiederum schätzen die Expert:innen gehörlose und schwerhörige Schüler:innen und Arbeitsuchende als kaum kompetent im Umgang mit Tabellenkalkulationsprogrammen ein (4,38). Wie gezeigt wurde ist auch die Selbsteinschätzung der deutschen Schüler:innen hier eher eine schlechte, als dass zwei Drittel angeben, nicht kompetent im Umgang mit Excel und Tabellenkalkulationsprogrammen zu sein (siehe 4.1.1.3 e)).

Die Expert:innen in Italien schätzen die Kompetenzen ihrer Schüler:innen und/oder Arbeitsuchender im Umgang mit Computerprogrammen im Vergleich zu den anderen Ländern im Durchschnitt am besten ein. Die Kompetenzen Italienischer gehörloser und schwerhöriger Schüler:innen und/oder Arbeitsuchender werden in dieser Kategorie im Vergleich zu den anderen beiden von den Expert:innen weiterhin als am besten bewertet.

Expert:innen in der Türkei schätzen die digitale Kompetenzen dieser Kategorie zudem als weniger wichtig ein als die Expert:innen in Deutschland, Österreich und Italien.

Digitale Kompetenzen (Datenschutz, Online-Barrierefreiheit und Internetsicherheit)

	Deutschland	Österreich	Türkei	Italien
Urheberrecht	4.14	4.33	3.86	3
GDPR	3.57	4.33	3.43	3.8
Sicherheit im Internet	3.33	3.5	3.14	3.29
Online-Barrierefreiheit	3.25	3.57	2.71	3.29

	Deutschland	Österreich	Türkei	Italien
Urheberrecht	8.11	7.43	7	7.29
GDPR	8.78	7.5	7.43	7.57
Sicherheit im Internet	8.22	8	7	7.43
Online-Barrierefreiheit	7.11	7.33	8.33	6.86

Was die Kategorie der digitalen Kompetenzen im Zusammenhang mit Datenschutz, Online-Barrierefreiheit und Internetsicherheit betrifft, so kann zunächst gesagt werden, dass diese von den deutschen und türkischen Expert:innen mit einer durchschnittlichen Bewertung von 8,06 beziehungsweise 7,44 als die wichtigste der drei Kategorien angesehen wird.

Die österreichischen Expert:innen schätzen die Kompetenzen gehörloser und schwerhöriger Schüler:innen und/oder Arbeitsuchender in diesem Bereich immer noch als eher wichtig ein (7,57), um die Chancen auf einen Arbeitsplatz zu erhöhen, aber als weniger wichtig als sie die digitalen Kompetenzen im Zusammenhang mit der Nutzung des Internets einschätzen (die, wie gesehen, in Österreich mit 7,87 bewertet wurden).

Die Expert:innen in Italien wiederum bewerten digitale Kompetenzen in den Bereichen Urheberrecht, GDPR, Internetsicherheit und Online-Barrierefreiheit als weniger wichtig als die Expert:innen in den anderen Ländern (7,29).

Die Expert:innen der vier Länder, die an der Umfrage teilgenommen haben, bewerten die Kompetenzen ihrer Schüler:innen und/oder Arbeitsuchender in dieser Kategorie wie folgt im Durchschnitt für alle vier Kompetenzen: Deutschland: 3,57; Österreich: 3,93; Türkei: 3,29; und Italien: 3,35.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die digitalen Kompetenzen gehörloser und schwerhöriger Schüler:innen und/oder Arbeitsuchender von den Expert:innen in allen vier Ländern als eher mittelmäßig bewertet werden. Im Durchschnitt erreicht Deutschland 3,23 Punkte, Österreich 3,47 Punkte, die Türkei 3,15 Punkte und Italien 3,31 Punkte. Dennoch werden die meisten digitalen Kompetenzen als durchaus wichtig erachtet, um die Chancen auf einen Arbeitsplatz zu erhöhen.

4.3 Arbeitgeber:innen

4.3.1 Verfahren der Datenerhebung

Die Daten wurden mittels einer Online-Umfrage in deutscher, italienischer und türkischer Sprache unter Verwendung von LimeSurvey in Deutschland, Österreich, der Türkei und Italien erhoben. Die Umfrage deckt die folgenden Themen ab: verfügbare Schulungsmaterialien für gehörlose und schwerhörige Mitarbeitende und digitale Kompetenzen von gehörlosen und schwerhörigen Mitarbeitenden. Die Umfrage war vom 05.08.2022 bis zum 30.09.2022 online verfügbar.

Die Umfrage wurde an Arbeitgeber:innen mit gehörlosen und schwerhörigen Mitarbeitenden in ihrem Unternehmen oder ihrer Organisation verteilt.

4.3.2 Hintergrundinformationen zu den Umfrageteilnehmern

Die Umfrage wurde von 23 Arbeitgeber:innen mit gehörlosen und schwerhörigen Arbeitnehmer:innen in Deutschland, Österreich, der Türkei und Italien ausgefüllt. Es gab 5 Teilnehmende aus Deutschland und Österreich zusammen, 13 aus Italien und 5 aus der Türkei.

Für dieses Kapitel ist es wichtig zu betonen, dass es sich - auch aufgrund der relativ kleinen Teilnehmendenzahl - um aussagekräftige Stichproben handelt, die jedoch nicht den Anspruch erheben, ein Gesamtbild für gehörlose und schwerhörige Arbeitnehmende zu zeichnen.

4.3.3 Empirische Befunde

a) Profil der Mitarbeitenden

17 Teilnehmende geben an, dass die Mitarbeitenden in ihrem Unternehmen oder ihrer Organisation eher zweisprachig sind (Verwendung sowohl der Gebärden- als auch der Schriftsprache), 3 geben an, dass die Mitarbeitenden eher einsprachig sind (nur Verwendung der Gebärdensprache). Keine Teilnehmenden haben jedoch Mitarbeitende, die einsprachig mit der Schriftsprache kommunizieren. Drei der Teilnehmenden haben keine Antwort auf diese Frage.

b) Vorbereitung der neuen Mitarbeitenden auf die Arbeit

10 Teilnehmende geben an, dass neue gehörlose und schwerhörige Mitarbeitende im Allgemeinen auf die Arbeit vorbereitet sind und 9, dass sie es nicht sind. Vier der Teilnehmenden haben keine Antwort auf diese Frage.

c) Digitale Kompetenz

16 Teilnehmende geben an, dass gehörlose und schwerhörige Mitarbeitende im Allgemeinen über ausreichende digitale Kompetenzen verfügen, 4 Teilnehmende geben an, dass dies nicht der Fall ist. Drei der Teilnehmenden haben keine Antwort auf diese Frage.

d) Dolmetschdienste

15 Teilnehmende gaben an, dass gehörlose und schwerhörige Mitarbeitende wissen, wie man Gebärdensprachdolmetschdienste effizient einsetzt, und 5, dass sie dies nicht wissen. 3 Teilnehmende haben keine Antwort auf diese Frage gegeben.

e) Zugängliche Materialien (Videos)

14 Teilnehmende geben an, dass Videomaterial mit Gebärdensprachübersetzung nicht allgemein verfügbar ist. 10 Arbeitgeber:innen geben an, dass Videomaterial mit Untertiteln nicht allgemein verfügbar ist. 4 Arbeitgeber:innen geben an, dass schriftliche Texte nicht allgemein verfügbar sind. 8 Arbeitgeber:innen geben an, dass einfache Texte (in Schriftsprache) nicht allgemein verfügbar sind. 13 Arbeitgeber:innen geben an, dass einfache Texte (in Gebärdensprache) nicht allgemein verfügbar sind.

Es kann gesagt werden, dass gehörlose und schwerhörige Arbeitgeber:innen im Allgemeinen Probleme haben, Videomaterial mit Gebärdensprachübersetzungen und Untertiteln

bereitzustellen. Sie haben auch Probleme bei der Bereitstellung von schriftlichen Texten, einfachen Texten in Schriftsprache und einfachen Texten in Gebärdensprache.

f) Arbeitsleistung

17 Teilnehmende geben an, dass sie im Allgemeinen mit der Arbeitsleistung neuer gehörloser und schwerhöriger Mitarbeitender zufrieden sind, aber 2 von ihnen sind es nicht. Es kann gesagt werden, dass viele der Arbeitgeber:innen im Allgemeinen mit der Arbeitsleistung neuer gehörloser und schwerhöriger Mitarbeitender zufrieden sind. Die Arbeitgeber:innen haben positive Gedanken über neue gehörlose und schwerhörige Mitarbeitende haben.

g) Zu entwickelnde digitale Fähigkeiten

Die Arbeitgeber:innen wurden gebeten, die Bedeutung der digitalen Kompetenzen von gehörlosen und schwerhörigen Arbeitsuchenden auf einer Skala von 1 bis 10 (10 am besten) zu bewerten. Die Ergebnisse sind wie folgt:

- Professionelle Kommunikationsmittel 8.53
- Online-Recherche 8,38
- Internet-Sicherheit 8,27
- Soziale Medien 8,25
- Online-Barrierefreiheit 8,17
- DSGVO 8.03
- Gebärdensprachdolmetschen online nutzen 7.92
- Urheberrecht 7.63
- Pdf 7.56
- Textverarbeitungsprogramme 7.56
- Präsentationsprogramme 7.43
- Cloud und Datenspeicherung 7,29
- Tabellenkalkulationsprogramme 7.02
- Grundlegende Grafiken 6.29
- Videoproduktion 5,93

Die wichtigsten Kompetenzen mit einer durchschnittlichen Bewertung von 8 oder mehr sind professionelle Kommunikationsmittel, Online-Recherche, Internetsicherheit, soziale Medien, Online-Zugänglichkeit und DSGVO. Weniger wichtig, aber dennoch nicht unwichtig, mit einer Bewertung unter 7 sind die Kompetenzen Grundlegende Grafiken und Videoproduktion.

4.4 Gehörlosenverbände

An der Umfrage für Gehörlosenverbände haben sieben Nationale Gehörlosenverbände teilgenommen. Das ist weniger als erwartet und weniger als unser Zielindikator. Da wir keine Rückmeldung darüber haben, warum die Zahl der Antworten so niedrig war, sind alle vermuteten Gründe spekulativ. Vielleicht wurden die Verbände zu einer sehr arbeitsreichen Zeit des Jahres kontaktiert? Vielleicht gab es keine englischsprachigen Teilnehmer:innen, die Zeit hatten? Vielleicht gab es in den letzten Monaten zu viele Fragebögen dieser Art? Vielleicht waren die Gehörlosenverbände der Meinung, dass eine Antwort auf Verbandsebene über die relativen digitalen Kompetenzen der einzelnen Mitglieder nicht angemessen oder zu allgemein gehalten war? Oder sogar, dass eine Antwort über ihr Mandat hinausgehen könnte? Wir wissen nicht warum, aber die Antwort war enttäuschend.

Wir haben jedoch die Rückmeldung erhalten, dass einige Verbände mehr Zeit für die Beantwortung der Fragebögen benötigen würden. Daraus schließen wir, dass wir die Methode, mit der wir die Befragungen konzipieren, in Zukunft möglicherweise ändern müssen. Das Problem könnte beispielsweise dadurch gelöst werden, dass man darauf hinweist, die Antworten direkt während des Interviews zu geben. Diese Methode der persönlichen Befragung würde zwar mehr Arbeit erfordern, könnte aber zu einer umfassenderen Datenerhebung führen.

Das Interesse der Nationalen Gehörlosenverbände, das auf die Präsentation unseres Projekts während der Generalversammlung von EUD im Mai 2022 folgte, haben wir jedoch wahrgenommen und wir sind den sieben Verbänden dankbar, die sich an unserer Umfrage beteiligt haben.

Im Weiteren möchten wir eine Zusammenfassung der gesammelten Ergebnisse darlegen, die repräsentativ für alle Teile Europas sind. Wir konnten Daten aus Nord- und Südeuropa, aus Ost- und Westeuropa sowie aus Mitteleuropa sammeln.

45 % der Befragten geben an, dass die vorherrschende Art der Primarschulbildung für gehörlose und schwerhörig Kinder in ihrem Land die Gehörlosenschulen ist. 22 % der Befragten geben an, dass die gemeinsame Beschulung in inklusiven regulären Schulen mit Verwendung der Gebärdensprache die vorrangige Art der Primarschulbildung ist. 11 % geben an, dass sowohl Gehörlosenschulen als auch die gemeinsame Beschulung in regulären Schulen vorherrschend sind. Die verbleibenden 22 % der Befragten geben an, dass der Unterricht für gehörlose und schwerhörige Kinder hauptsächlich in öffentlichen Schulen ohne Gebärdensprache erteilt wird.

Auf die Frage, ob es genügend Lehrer:innen gibt, die in der Lage sind, in Gebärdensprache zu kommunizieren und zu unterrichten, antworten 29 % der Befragten mit „Nein“. Weitere 29 % der Befragten geben an, dass die meisten Lehrer:innen rudimentäre Gebärdensprachkenntnisse haben. 28 % der Befragten geben an, dass es nur wenige

Lehrer:innen mit ausreichenden Gebärdensprachkenntnissen in den Schulen gibt. Nur 14 % der Befragten sind der Meinung, dass es genügend Lehrer:innen mit ausreichenden Gebärdensprachkenntnissen in ihrem Land gibt.

Auf die Frage, ob in ihrem Land viele Kinder sowohl in der Gebärdensprache als auch in der Laut- und Schriftsprache unterrichtet werden, antworten jeweils 43 % mit „Nein, aber es gibt einige“ und „Ja, es gibt viele“. 14 % geben an, sich nicht sicher zu sein.

Hinsichtlich der digitalen Kompetenzen gehörloser und schwerhöriger Schüler:innen sind die Ergebnisse wie folgt:

- Nutzung von Computern/Mobilgeräten/Kameras: Mehr als ausreichend: 28 %, Ausreichend: 43 %, Weniger als ausreichend: 29 %
- Nutzung von Software (Word, Excel, PowerPoint usw.): Mehr als ausreichend: 28 %, Ausreichend: 43 %, Weniger als ausreichend: 29 %
- Multimedia (Produktion, Bearbeitung und Veröffentlichung von Videos): Ausreichend: 57 %, Weniger als ausreichend: 43 %
- Datenspeicherung: Ausreichend: 29 %, Weniger als ausreichend: 57 %, Nicht ausreichend: 14 %
- Soziale Medien (Plattform und Informationsaustausch): Mehr als ausreichend: 14 %, Ausreichend: 57 %, Weniger als ausreichend: 29 %
- Werkzeuge zur Online-Informationssuche (Nutzung von Google usw.): Mehr als ausreichend: 28 %, Ausreichend: 43 %, Weniger als ausreichend: 29 %
- Datenschutz (DSGVO): Mehr als ausreichend: 12 %, Ausreichend: 25 %, Weniger als ausreichend: 38 %, Nicht ausreichend: 25 %.

In Bezug auf Sprachkompetenzen sowohl in Gebärdens- als auch in der Schriftsprache sind die Ergebnisse alarmierend. Mehr als die Hälfte der Befragten glaubt, dass die meisten gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen die Gebärdensprache nicht ausreichend beherrschen (57 %). Nur 43 % glauben, dass gehörlose und schwerhörige Schüler:innen ausreichende Gebärdensprachkenntnisse erworben haben. In Bezug auf die Schriftsprache sind die Ergebnisse noch schlechter: Auch hier sind mehr als die Hälfte der Befragten der Meinung, dass gehörlose und schwerhörige Schüler:innen über nicht ausreichende Kenntnisse der Schriftsprache verfügen (57 %). Nur 29 % glauben, dass gehörlose und schwerhörige Schüler:innen die Schriftsprache ausreichend beherrschen. Die restlichen 14 % geben sogar an, dass die meisten gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen unzureichende Kompetenzen in der Schriftsprache haben.

Auch beim Thema digitaler Lernangeboten in Gebärdensprache besteht eindeutig Handlungsbedarf: 72 % der Befragten geben an, dass es nur sehr wenige zugängliche digitale Lernmaterialien und andere Online-Lernressourcen in Gebärdensprache gibt, 14 % glauben sogar, dass es überhaupt kein Online-Lernmaterial gibt. Nur 14 % der Befragten sind der Meinung, dass es genügend Online-Lernmöglichkeiten in Gebärdensprache gibt.

Das online angebotene Lernmaterial ist laut der Mehrheit der Befragten ebenfalls selten untertitelt (86 %, die antworten, dass es kaum untertiteltes audiovisuelles Material gibt). Übersetzungen in Gebärdensprache sind nach Ansicht von mehr als der Hälfte der Befragten (57 %) überhaupt nicht verfügbar.

43 % der Befragten gaben an, dass die meisten gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen wissen, wie man mit Gebärdensprachdolmetscher:innen zusammenarbeitet, aber dass es ihnen an Erfahrung fehle. 14 % geben an, dass sich die meisten gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen bei der Arbeit mit Gebärdensprachdolmetscher:innen wohl fühlen. Allerdings geben auch 43 % an, dass die meisten gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen nicht wissen, wie man mit Gebärdensprachdolmetscher:innen zusammenarbeitet.

Die prävalente Form der Berufsausbildung für gehörlose und schwerhörige Jugendliche scheint die gemeinsame Beschulung in regulären Schulen mit Hilfe der Gebärdensprache zu sein (43 % der Antworten). Nur 14 % der Befragten geben an, dass die vorherrschende Art der Berufsausbildung für gehörlose und schwerhörige Jugendliche in ihrem Land eine Berufsausbildung ist, die speziell und nur für gehörlose und schwerhörige Lernende konzipiert ist. Weitere 14 % geben an, dass in ihrem Land die Berufsausbildung ohne Gebärdensprache die häufigste Art der beruflichen Ausbildung für gehörlose und schwerhörige Jugendliche ist.

Der Bedarf an gebärdensprachkompetenten Lehrer:innen zeigt sich nicht nur im Primarschulbereich. Auch für den Bereich der Berufsausbildung gibt mehr als die Hälfte der Befragten an, dass Lehrkräfte nicht gebärdensprachkompetent sind (57 %). Weitere 14 % geben an, dass Lehrer:innen oft nur über rudimentäre Gebärdensprachkompetenzen verfügen.

43 % der Befragten geben an, dass es gehörlosen und schwerhörigen Jugendlichen nicht möglich ist, an einer Berufsausbildung teilzunehmen, die sowohl in Gebärdensprache als auch in Laut- und Schriftsprache gestaltet ist. Nur wenige gehörlose und schwerhörige Schüler:innen haben laut der Befragten die Möglichkeit, eine solche Ausbildung zu erhalten. 28 % der Befragten geben an, dass fast keine gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen die Möglichkeit haben, eine Berufsausbildung in beiden Sprachen zu absolvieren. Die übrigen geben an, sich nicht sicher zu sein. Niemand gibt an, dass es viele gehörlose und schwerhörige Schüler:innen gibt, die Möglichkeit haben, an einer bimodal-bilingualen Berufsausbildung teilzunehmen.

In Bezug auf die digitale Kompetenz von gehörlosen und schwerhörigen Arbeitsuchenden ist festzustellen, dass insbesondere vier Bereiche als problematisch angesehen werden: Nämlich die Nutzung von Software (43 % weniger als ausreichend), Multimedia (29 % weniger als ausreichend, 14 % nicht ausreichend), Datenspeicherung (29 % weniger als ausreichend, 14 % nicht ausreichend) und Datenschutzbestimmungen (43 % weniger als ausreichend, 29 % nicht ausreichend). In den übrigen Kategorien werden die Kompetenzen von gehörlosen und schwerhörigen Arbeitsuchenden als eher ausreichend eingestuft.

Während die Gebärdensprachkenntnisse von gehörlosen und schwerhörigen Arbeitsuchenden als eher gut eingestuft werden (43 % geben an, dass gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende ausreichend lesen und schreiben können, 14 % geben an, dass sie mehr als ausreichend lesen und schreiben können), werden ihre Kompetenzen in der Schriftsprache als eher schlecht bewertet. Hier zeigt sich, dass 57 % die Schriftsprachkompetenzen der meisten gehörlosen und schwerhörigen Arbeitsuchenden als weniger als ausreichend und 14 % als nicht ausreichend einschätzen.

Alle Befragten geben an, dass es in ihrem Land in der Berufsausbildung nur sehr wenige barrierefreie Lernmaterialien und andere Lernressourcen in Gebärdensprache gibt. Die Verfügbarkeit von audiovisuellem Lernmaterial mit Untertiteln sowie von in Gebärdensprache übersetztem Videomaterial wird jedoch für den Bereich der Berufsausbildung besser bewertet als im Allgemeinen. Dennoch ist ein deutlicher Bedarf erkennbar: Nur 28 % der Befragten geben an, dass es ein ausreichendes Angebot an Videomaterial mit Untertiteln gibt, bei der Frage nach Übersetzungen sind es nur 14 %.

Im Vergleich zu gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen wird das Wissen über die Arbeit mit Gebärdensprachdolmetscher:innen bei gehörlosen und schwerhörigen Arbeitsuchenden von den Befragten schlechter bewertet: Nur 28 % bejahen die Frage, ob diese wissen, wie man mit Gebärdensprachdolmetscher:innen zusammenarbeitet. Es wird jedoch auch betont, dass es an Erfahrung mangelt. 29 % geben an, dass die Arbeitsuchenden nicht wissen, wie man mit Gebärdensprachdolmetscher:innen zusammenarbeitet. Weitere 43 % geben an, dass die Arbeitsuchenden nicht gut genug über die Zusammenarbeit mit Gebärdensprachdolmetscher:innen informiert sind. Auf die Frage, ob gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende wissen, wie sie einen Gebärdensprachdolmetscher:innen organisieren können, sind die Ergebnisse besser: 43 % der Befragten geben sogar an, dass gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende Erfahrung in diesem Bereich haben.

In Bezug auf das Wissen über Bewerbungsprozesse um einen Arbeitsplatz geben mehr als die Hälfte der Befragten an (57 %), dass gehörlose und schwerhörige Arbeitsuchende nicht alle Informationen darüber haben, wie sie sich auf einen Arbeitsplatz bewerben können. Auf die Frage, ob die meisten gehörlosen und schwerhörigen Arbeitsuchenden die für eine Beschäftigung erforderlichen Kenntnisse und Kompetenzen erworben haben, antworten weiterhin 72 %, dass sie nur grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen erworben haben.

Was Kommentare, Vorschläge oder Anmerkungen betrifft, so erwähnt ein:e Teilnehmer:in, dass es keine Übersetzung von Lernmaterialien in die entsprechende nationale Gebärdensprache gibt und dass Materialien mit Untertiteln nicht per se enthalten sind, stellt aber einen zunehmenden Trend zu Untertiteln fest. Ein:e Teilnehmer:in würde gerne die Ergebnisse der Umfrage erhalten, weil er/sie sich dafür interessiert, "wie es in anderen Ländern mit der Verfügbarkeit von Untertitelten Materialien und Dolmetscher:innen aussieht". Ein:e Teilnehmer:in betont, dass einige gehörlose und schwerhörige Menschen eine gute Ausbildung haben, was aber nicht bedeutet, dass alle auf dem gleichen Niveau sind. Nicht alle gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen haben eine Schule, die gute Unterstützung bietet. Es kommt auch auf den Kenntnisstand der Betroffenen an.

5. Empfehlungen

Wie sich gezeigt hat, stehen gehörlose und schwerhörige Schüler:innen und Arbeitsuchenden im Allgemeinen nur wenige Lernmaterialien in Gebärdensprache zur Verfügung. Sowohl die Auswertung der Befragung der Schüler:innen und Arbeitsuchenden als auch die Auswertung der Expert:innenbefragung haben ergeben, dass es eindeutig notwendig ist, gehörlosen und schwerhörigen Schüler:innen und Arbeitsuchenden mehr Materialien in Gebärdensprache bereitzustellen. Darüber hinaus wurde deutlich, dass mehr Materialien in einfacher Sprache benötigt werden (z. B. Texte in leichter Sprache).

Für gehörlose und schwerhörige Menschen ist die Bedeutung des Kontakts mit gehörlosen und schwerhörigen Gleichaltrigen erwiesen und sollte berücksichtigt werden. Der Bedarf und die Bedeutung von gehörlosen und schwerhörigen Lehrkräften, die kompetent gebärden und sich der besonderen Bedürfnisse von gehörlosen und schwerhörigen Lernenden bewusst sind, konnte aufgezeigt werden.

Außerdem sollte berücksichtigt werden, dass die meisten Umfrageteilnehmenden überwiegend Smartphones und nicht Tablets, Laptops oder Desktop-Computer verwenden. Daher sollten Smartphone-freundliche Formate erstellt werden.

Eine weitere Empfehlung könnte darin bestehen, auf den Stärken gehörloser und schwerhöriger Arbeitsuchender aufzubauen, zum Beispiel indem man sich auf Bereiche mit fortgeschrittenen digitalen Kompetenzen, wie soziale Medien, konzentriert und gleichzeitig Unterstützung in Bereichen mit Entwicklungspotenzial bietet. Die Ausbildung in digitaler Kompetenz sollte auch eng mit der Sprachausbildung verknüpft werden, um den Wortschatz in Schrift- und Gebärdensprache zu erweitern.

Darüber hinaus wurde eine interessante Divergenz zwischen der Selbsteinschätzung von gehörlosen und schwerhörigen Arbeitsuchenden und der Einschätzung der mit ihnen arbeitenden Expert:innen festgestellt. Dies ist eher eine Beobachtung als eine Empfehlung, könnte aber zu einer tieferen Analyse führen. Beispielsweise gab ein hoher Prozentsatz der gehörlosen und schwerhörigen Arbeitsuchenden an, dass sie in der Lage sind, Tabellenkalkulationen zu verwenden, während die Einschätzung der Expert:innen zu einem ganz anderen Ergebnis führte (mit einer Punktzahl von etwa 4, was nur eine Stufe höher ist als überhaupt keine Kenntnisse). Es stellt sich die Frage, ob dies darauf zurückzuführen ist, dass die Teilnehmenden während der Selbstanalyse mehr darüber nachdachten, wie sie Tabellenkalkulationen in ihrem Privatleben nutzen, als über die mögliche Nutzung in einem geschäftlichen oder beruflichen Kontext.

6. Literaturverzeichnis

Online-Quellen:

Angebote für hörbehinderte & gehörlose Menschen. (n.d.). REHADAT Adressen. Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.rehadat-adressen.de/adressen/hilfs-und-serviceangebote/angebote-fuer-hoerbehinderte-und-gehoerlose-menschen/index.html?query=Ausbildungseinrichtung+h%C3%BCr+h%C3%B6rbehinderte+Menschen>

Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion der CDU/CSU: Teilhabe von Gehörlosen in Deutschland. (2022). In *Deutscher Bundestag* (Drucksache 20/4488). <https://dserver.bundestag.de/btd/20/044/2004488.pdf>

Arbeitslos: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. (n.d.). REHADAT Statistik. Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.rehadat-statistik.de/statistiken/berufliche-teilhabe/arbeits-und-erwerbslosigkeit/arbeitslos-statistik-der-bundesagentur-fuer-arbeit/>

Art. 34 - ter. (2021). In *Gazzetta Ufficiale Della Repubblica Italiana*. https://www.gazzettaufficiale.it/atto/serie_generale/caricaArticolo?art.versione=1&art.idGruppo=5&art.flagTipoArticolo=0&art.codiceRedazionale=21A03181&art.idArticolo=34&art.idSottoArticolo=3&art.idSottoArticolo1=10&art.dataPubblicazioneGazzetta=2021-05-21&art.progressivo=0

Barmherzige Brüder Krankenhaus Wien. (n.d.). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.barmherzige-brueder.at/portal/wien/home>

Bundesamt für Soziales und Behindertenwesen - Sozialministeriumservice. (n.d.). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.sozialministeriumservice.at/>

Bundesarbeitsgemeinschaft Der Berufsbildungswerke e.V. (n.d.). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.bagbbw.de/>

Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2017). Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016: 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. In *Deutsches Zentrum Für Hochschul- Und Wissenschaftsforschung*. https://www.dzhw.eu/pdf/sozialerhebung/21/Soz21_hauptbericht_barrierefrei.pdf

Busch, C. (2019, September 26). *Mit den Händen, dem Gesicht und dem ganzen Körper sprechen*. Inklusives Arbeitsleben. https://www.inklusives-arbeitsleben.lwl.org/glossar_gebaerdensprache/

Deutscher Gehörlosen-Bund e.V. (n.d.). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <http://www.gehoerlosen-bund.de>

Ente Nazionale Sordi. (n.d.-b). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.ens.it/>

Equalizent Schulungs- und Beratungs GmbH. (n.d.). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://equalizent.com/>

Flyer "Wir fördern junge Talente - Qualität in Zahlen". (ca. 2019). Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V. https://www.bagbbw.de/fileadmin/user_upload/BAGBBW/Publikationen/Flyer_Qualitaet_in_Zahlen_web.pdf

GESTU - Gehörlos und schwerhörig erfolgreich studieren. (n.d.). TU Graz. Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.tugraz.at/studium/studieren-an-der-tu-graz/studieninteressierte/gestu-graz-gehoerlos-und-schwerhoerig-erfolgreich-studieren>.

GESTU - Gehörlos und schwerhörig erfolgreich studieren. (n.d.). TU Wien. Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.tuwien.at/studium/studieren-an-der-tuw/gestu>

Hand-Werk Ausbildungsassistenz. (n.d.). Caritas Oberösterreich. Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.caritas-ooe.at/hilfe-angebote/menschen-mit-behinderungen/ausbildungundarbeit/ausbildung/ausbildungsvorbereitung/hand-werk-ausbildungsassistenz>

Hochschulen in Deutschland - Gebärdensprachdolmetschen. (n.d.). xStudy SE, studieren.de. Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://studieren.de/gebaerdensprachdolmetschen.hochschulliste.t-0.c-989.html>.

Inklusive Schwerpunktschulen. (n.d.). berlin.de, Das Offizielle Hauptstadtportal, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend Und Familie. Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/inklusion/schwerpunktschulen/>

İşitme Engelliler Federasyonu - Verband der Hörgeschädigten. (n.d.). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.ief.org.tr/>

İŞKUR - Beschäftigung für Behinderte. (n.d.). İŞKUR Türkische Arbeitsagentur. Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://iskur.gov.tr/isveren/engelli-istihdami/>

myAbility Soziales Unternehmen. (n.d.). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.myability.org>

ÖGSDV - Österreichischer Gebärdensprach-DolmetscherInnen- und -ÜbersetzerInnen-Verband. Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://oegsdv.at>

Österreichischer Gehörlosenbund. (n.d.). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.oeglb.at/>

Plattform Inklusion & Gebärdensprache. (n.d.). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.plig.at/plig.html>

REHADAT Wissensreihe Ausgabe 09 (2020). Ich hör' wohl nicht richtig?! Wie sich die berufliche Teilhabe von Menschen mit Hörbehinderung gestalten lässt. REHADAT. <https://www.rehadat.de/export/sites/rehadat-2021/lokale-downloads/rehadat-publikationen/wissensreihe-09-hoerbehinderung.pdf>

Republik Türkei, Ministerium für Familie und soziale Dienste. (2021). Engelli ve Yaşlı: İstatistik Bülteni. In *Republik Türkei, Ministerium für Familie und soziale Dienste.* https://www.aile.gov.tr/media/88684/eyhgm_istatistik_bulteni_temmuz2021.pdf

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. (2021). Sonderpädagogische Förderung an allgemeinen Schulen (ohne Förderschulen): 2019/2020. In *Kultusministerkonferenz (Aus_SoPae_Int_2019).* https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Aus_SoPae_Int_2019.pdf

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. (2022). Sonderpädagogische Förderung in Schulen: 2011 bis 2020. In *Kultusministerkonferenz (Nr. 1617-0652).* https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok231_SoPaeFoe_2020.pdf

Service für Arbeitsuchende, AMS Organisation Österreich. (n.d.). Arbeitsmarktservice Österreich. Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.ams.at/>

Siemens gewinnt Trigos für Ausbildung von Gehörlosen. (2006, 19. Mai). Presstext. <https://www.presetext.com/news/siemens-gewinnt-trigos-fuer-ausbildung-von-gehoerlosen.html>

Statistisches Bundesamt (2022). Statistik der schwerbehinderten Menschen. In *Destatis* (Nr. 5227101219004). https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Behinderte-Menschen/Publikationen/Downloads-Behinderte-Menschen/sozial-schwerbehinderte-kb-5227101219004.pdf?__blob=publicationFile

Storia Dei Sordi. (n.d.). Franco Zatini. Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <http://www.storiadeisordi.it/>

Uniability, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Büro für Barrierefreiheit. (n.d.). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.uniability.org/>

Universität Klagenfurt, Fakultätszentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation (ZGH). (n.d.). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.aau.at/gebaerdensprache-und-hoerbehindertenkommunikation/>

VÖGS - Verein Österreichischer Gehörloser Studierender. (n.d.). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.voegs.at>

Wien Arbeit. (n.d.). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.wienwork.at>

WITAF - Wissen - Information - Tradition - Aktuelles - Forderungen von Gehörlosen für Gehörlose. (n.d.). Abgerufen am 12. Dezember 2022, von <https://www.witaf.at>

Print-Quellen:

Akmeşe, P.P. (2016). Türk İşaret Dili (TİD) Eğitimi ve Yüksek Öğretim Programlarında İşaret Dili Dersi. *Kırşehir Eğitim Fakültesi Dergisi (KEFAD)*, 17(3), 341-361.
<https://dergipark.org.tr/en/download/article-file/1487473>

Franchi, M.L. & Maragna, S. (2013). *Manuale dell'interprete LIS*. FrancoAngeli editore.

Marziale, B. & Volterra, V. (2016). *Lingua dei segni, società e diritti*. Carocci editore.

Romeo, O. (1991). *Dizionario dei segni: la lingua dei segni in 1400 immagini*. Zanichelli.

Sömen, O. (n.d.). *Türk sağır ve işitme engelli halk bilimi* [Unveröffentlichte Dissertation]. Istanbul Aydın University, Institute of Postgraduate Education.

Volterra, V. (2004). *La lingua dei segni italiana: la comunicazione visivo-gestuale dei sordi*. Il Mulino.

Volterra, V., Roccaforte, M., Di Rienzo, A. & Fontana, S. (2019). *Descrivere la lingua dei segni italiana. Una prospettiva cognitiva e sociosemiotica*. Il Mulino.